



Zürich West

Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten,
Grünau, Wiedikon, Giesshübel,
Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.zuerich24.ch

zürich 24

MEINE STADT, MEINE NEWS.

**Wissen
was läuft**

Neu auf zuerich24.ch
und in der App.



«Billy Elliot» feiert Premiere

Erstmals wird das Erfolgsmusical «Billy Elliot» auf Deutsch auf die Bühne gebracht. Lokalinfo verlost für die Aufführung in Zürich Tickets.

6

Gymis wappnen sich für Wachstum

In den nächsten Jahren saniert der Kanton drei grosse Stadtzürcher Gymnasien und macht sie für einen zeitgemässen Unterricht fit.

7

Games und Anime stehen im Fokus

Alles dreht sich um Gaming, Cosplay, Film und Kunst: Am kommenden Wochenende findet in der Messe Zürich die «Zurich Pop Con & Game Show» statt.

15

SOMMERBÄDER IM WINTER

Freibad Letzigraben bleibt geöffnet

Seit vergangenem Sonntag ist die Sommersaison offiziell vorbei. 13 der 15 vom Sportamt betriebenen Sommerbäder haben die Saison beendet. Noch geöffnet bleiben gemäss einer Mitteilung des Sportamts bis und mit 27. Oktober lediglich das Seebad Utoquai und das Freibad Seebach.

Trotzdem müssen Zürcherinnen und Zürcher im Winter nicht auf die Badi-Atmosphäre verzichten. Einzelne Bäder sind im Winterhalbjahr als Parkanlage geöffnet und für die Öffentlichkeit kostenlos zugänglich.

Dazu gehört auch das Freibad Letzigraben: Vom 5. Oktober bis zum 6. April 2025 ist die Parkanlage täglich geöffnet. Im Oktober, März und April von 9 bis 18 Uhr sowie von November bis Februar von 9 bis 17 Uhr. Liegewiesen, Grillstelle, Spielgarten, Gartenmühle, Gartenschach und Sportbox können genutzt werden. Schwimmen ist allerdings verboten. Wichtig ausserdem für Hündler: Gemäss Website der Stadt dürfen Hunde nicht ins Freibad mitgenommen werden.

Wer über die Quartiergrenzen blicken möchte, könnte dem Freibad Allenmoos im Zürcher Norden einen Besuch abstatten. «Die Anlage war vor rund 85 Jahren anlässlich der Landesausstellung eröffnet worden und erlangte durch zahlreiche Publikationen über die Landesgrenzen hinaus Bekanntheit», schreibt das Sportamt. Ab 5. Oktober werde das denkmalgeschützte Areal als Parkanlage geöffnet. Der Park biete unter anderem Grillstellen und einen Spielplatz. Ausserdem stehen laut Mitteilung Slacklines oder ein Mini-Streetsoccerfeld zur Verfügung.

Hartgesottene Wasserratten werden im Seebad Utoquai glücklich. Von 2. November bis 30. März 2025 erhalten sie die Möglichkeit, jeweils samstags und sonntags von 11 bis 14 Uhr, kontrolliert und unter Aufsicht Winterschwimmen zu betreiben. (red.)

Wiedikon Dem «Kreuzungsmonster» geht es an den Kragen

Die Sihltal-Zürich-Uetliberg-Bahn (SZU) will das Kreuzungssystem an der Friesenbergstrasse bis Ende 2026 wieder abbauen. Das dürfte die Anwohnerinnen und Anwohner freuen, denn die optisch verunglückte Stahlkonstruktion am Bahnübergang Friesenberg kommt im Quartier

überhaupt nicht gut an. Die SZU und die Verkehrsbetriebe Zürich haben eine technische Alternative für das von der Bevölkerung auch schon als «Arc de Triomphe» oder «Kreuzungsmonster» bezeichnete Bauwerk gefunden. (pat.) BILD PASCAL TURIN

Seite 9

TRIBÜNE

Ein Tag im Altersheim

Wie lebt es sich als Bewohnerin eines Altersheims? Leserin Silvia Hartmann (83) wohnt im Alterswohnheim Tanenrauch und gibt in ihrem Text Einblick in ihren abwechslungsreichen Alltag. (red.)

Seite 12

FUSSBALL-EM DER FRAUEN 2025

So tickt die kantonale EM-Koordinatorin

Sandra Plaza will als kantonale Koordinatorin für die Frauenfussball-EM 2025 Frauenanliegen und Fussballbegeisterung kombinieren. Plaza: «Die Heim-EM im nächsten Sommer wird die grösste frauenspezifische Sportveranstaltung in

Europa. Fussball ist meine Leidenschaft, deshalb freue ich mich auf das grosse Fussballfest. Aber vor allem sehe ich die EM als die Chance, um das Thema Mädchen- und Frauenfussball in der Schweiz in den Fokus zu rücken.» (red.)

Seite 11

KREIS 9

Älter sein in Zürich

Kürzlich stand alles im Zeichen des Alterns und der Unterstützung im Alter. Unter dem Titel «Älter sein und werden im Kreis 9» lud die Drehscheibe Altstetten/Grünau zu einer Infoveranstaltung. (red.)

Letzte Seite

ANZEIGEN

**Das Online-Portal für
Ihre lokale Werbung.**

zürich 24

MEINE STADT, MEINE NEWS.

zürich 24

MEINE STADT, MEINE NEWS.



**Wir sind auch
auf Facebook
für Sie da.**



Brockito



Brockenhaus | Räumungen | Umzüge
Robert-Maillart-Str. 14, 8050 Zürich Oerlikon
Tel. 044 415 64 40 | www.aoz-brockito.ch
Ein Integrationsprogramm der aoz

Überall für alle
SPITEX
Zürich

**Sie sind in Albisrieden
zu Hause. Wir auch.**

Für die Pflege, Betreuung
und Hilfe im Haushalt.

058 404 47 00

spitex-zuerich.ch



10 JAHRE
GARANTIE &
ASSISTANCE

DER NEUE TOYOTA C-HR

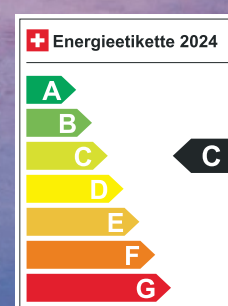
4x4
HYBRID



Jetzt konfigurieren

Mit CHF 4'000.– Prämie.
Jetzt Probe fahren.

Toyota C-HR Premiere Style Hybrid AWD-i, 198 PS. Empf. Netto-Verkaufspreis, inkl. MwSt. = CHF 51'800.– abzüglich CHF 4'000.– Lagerprämie = CHF 47'800.–. Ø Verbr. 5,1 l/100 km, CO₂ 115 g/km, En.-Eff. C. Lagerprämie nur gültig auf Lagerfahrzeuge, nicht auf Werksbestellungen. Lagerprämie nicht mit Flottenrabatt kumulierbar. Die Verkaufsaktion ist gültig für Vertragsabschlüsse und deren Immatrikulation vom 1.9.–31.10.24 oder bis auf Wiederruf. Service-aktivierte 10-Jahres-Garantie und Assistance oder 185'000 km ab 1. Immatrikulation für alle Toyota Fahrzeuge (es gilt das zuerst Erreichte). Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf toyota.ch.



Geheimnisvolle Nylonfäden? Darum gehts

Die jüdische Gemeinschaft nutzt den Begriff «Eruv», um den privaten und den öffentlichen Raum zu vermischen. Da im orthodox-jüdischen Leben viele Tätigkeiten ausserhalb der Wohnung am Schabbat nicht erlaubt sind, wird mit Nylonfäden zusätzlicher Raum symbolisch zum Zuhause erklärt.

Jeannette Gerber

Es gibt 39 Tätigkeiten (hebräisch: Melachot), die nach jüdischem Recht betreffend den Schabbat durch das biblische Gesetz an diesem Tag verboten sind. Unter anderem ist das Tragen von Gegenständen im öffentlichen Raum wie Handtaschen, Schirmen, Schlüsseln und vielem mehr nicht gestattet. Auch dürfen Kinderwagen, Rollstühle und Gehhilfen nicht benützt werden. Die Einhaltung des Schabbats ist eines der jüdischen Zehn Gebote. Er beginnt am Vorabend und dauert von Sonnenuntergang am Freitag bis zum Eintritt der Dunkelheit am folgenden Samstag.

Ein sogenannter Eruv (hebräisch für Mischung) erleichtert den orthodoxen Jüdinnen und Juden den Schabbat sehr. «Der Eruv ist ein typisch talmudischer Kniff», stellte der FDP-Kreis-3-Gemeinderat Jehuda Spielman fest. Mit etwas Kreativität würde ermöglicht, überlieferte Regeln einzuhalten und gleichzeitig ein modernes Leben zu führen.

Nicht nur in Zürich so

In den Metropolen Amsterdam, Antwerpen, London, Manchester, Paris, Venedig, Wien, New York und natürlich in ganz Israel existieren Eruvim (Anmerkung: Das ist der hebräische Plural von Eruv).

Bei einem Eruv handelt es sich um eine definierte Zone, in welcher verbotene Tätigkeiten während des Schabbats erlaubt sind. Auf einer Länge von 18 Kilometern um ein Gebiet von 14 Quadratkilometern wird mit Nylonfäden ein erweitertes Zuhause abgesteckt. Die Zone wird durch eine auf ungefähr zehn Metern Höhe montierte Nylonschnur mit dem symbolischen Einbezug von bereits bestehenden Zäunen oder Mauern bestimmt.

Vor drei Jahren hatte der jüdisch-orthodoxe Unternehmer und ICZ-Mitglied Cédric Bollag die Idee, einen Eruv in



Über der Befestigung der Strassenlampe markiert ein Nylonfaden den Eruv um die Synagoge an der Freigutstrasse.

BILD JEANNETTE GERBER

Zürich erstellen zu lassen. Er wollte sich für die jüdische Gemeinschaft engagieren und bildete zu diesem Zweck zusammen mit seiner Frau Naomi eine WhatsApp-Gruppe, die auf grosses Interesse stiess. Diese Zeitung berichtete darüber. 2021 gründete Cédric Bollag dafür die Eruv-Stiftung.

Das anstehende Projekt ist für die Quartiere Wiedikon, Enge und Wollishofen, wo viele orthodoxe Familien leben, geplant. Da die städtische Baubewilligung vorliegt, sind die Bauarbeiten voll im Gange und werden voraussichtlich im Frühjahr 2025 vollendet sein. Wer sich ein Bild davon machen möchte: Beim Bären-

brüggli am Schanzengraben ist bereits ein Teil des Nylonfadens, kaum sichtbar, an einem Masten montiert.

Und die Kosten?

Wie viel der Bau und der Unterhalt kosten werden, wollte diese Zeitung von Cédric Bollag wissen. «Der Eruv ist mit 1,5 Millionen Franken und dessen Unterhalt mit jährlich 50000 Franken budgetiert. Diese Summe inkludiert die wöchentliche Kontrolle und mögliche Reparaturen», so Bollag. Und weiter: «Was die Finanzierung betrifft: Das Eruv-Projekt ist eine private Initiative, welche von den drei jüdischen und orthodoxen Gemeinden in Zürich ge-

tragen wird, namentlich ICZ, IRG und Agudas Achim», so Bollag. Das sind also die Israelitische Cultusgemeinde Zürich (ICZ), die Israelitische Religionsgesellschaft (IRG) und die Jüdische Gemeinde Agudas Achim. Alle drei Gemeinden würden sich mit je 175000 Franken beteiligen. Der Rest obliege privaten Spenden.

Die Abstimmung

Über diese Mitfinanzierung hatte die Israelitische Cultusgemeinde Zürich (ICZ) anlässlich der kürzlichen Gemeindeversammlung abgestimmt. Die Mehrheit hatte entschieden, dass sich die Gemeinde mit genannten 175000 Franken

an die Eruv-Stiftung beteiligen und ab 2025 eine jährliche Unterhaltssumme von 10000 Franken leisten werde.

Argumente dafür und dagegen

Diese Zeitung hat den Rechtsanwalt Armin Zucker, der als Gemeindemitglied an der Versammlung teilgenommen hatte, nach seinen Argumenten dafür und dagegen gefragt. «Für die orthodoxen Gemeindemitglieder bringt der Eruv gewisse Erleichterungen bei der Einhaltung des Schabbats. In der Israelitischen Cultusgemeinde halten jedoch höchstens 20 Prozent der Mitglieder die Schabbatgebote ein. Somit bringt der Eruv für die grosse Mehrheit der ICZ keinen Nutzen, da sie die obgenannten Gebote des Schabbats nicht befolgt», findet Zucker. Daher habe er zur Diskussion gestellt, ob die ICZ überhaupt finanziell zu diesem Projekt beitragen sollte, obschon die meisten Mitglieder von dieser Einrichtung keinen Gebrauch machen werden. «Dieser Finanzbeitrag wäre meines Erachtens besser in die Sicherheit oder die Flüchtlingshilfe investiert worden, wo mehr Mitglieder davon profitiert hätten», ist Zucker überzeugt. «Bei der Abstimmung überwogen bei weitem die Stimmen derjenigen, welche die Finanzbeteiligung am Eruv als einen Beitrag der liberalen Mehrheit an die orthodoxe Minderheit betrachten», so Zucker weiter. Dies würde dem Gedanken der ICZ-Einheitsgemeinde, die nicht orthodoxe und orthodoxe Juden erfasse, entsprechen. «Der Entscheid erging demokratisch, sodass ich ihn selbstverständlich akzeptiere», betont Armin Zucker.

Auf Anfrage sagte Rabbiner Ruven Bar Ephraïm gegenüber dieser Zeitung, dass sich die Jüdische Liberale Gemeinde Or Chadash (ILG) finanziell nicht beteilige, da ihre Mitglieder den Eruv nicht beanspruchten. Er betonte jedoch, dass die JLG das Projekt an und für sich unterstütze.

AUS DEM GEMEINDERAT

Haben auch Sie Beobachtungen oder Ideen zu besseren Spielplätzen?

Viele Politikern unseres Landes haben neben den üblichen politischen Themen auch spezielle und unübliche Anliegen, die sie vertreten. In diesem Zusammenhang wird oft negativ von «Lobbyismus» oder «Partikularinteressen» gesprochen. Es gibt aber auch Interessen, die nicht Mainstream sind, aber doch positiv. Diese würde ich «Sonderinteressen» nennen. Auch ich habe so ein Sonderinteresse: Spielplätze. (Dass ich Spielman heisse, ist Zufall.) Öffentliche Spielplätze zu erstellen und zu unterhalten, gehört zu den Grundaufgaben jeder Gemeinde und ist für Kinder ein wichtiger Aspekt der Freizeit und Entwicklung. Ihre Qualität beeinflusst die Lebensqualität. Als Vater von zwei kleinen Kindern verbringe ich viele Stunden auf Spielplätzen und habe eine Leidenschaft für dieses Thema entwickelt. Im Gemeinderat stehe ich mit diesem Anliegen jedoch relativ allein da. Gemeinderäte mit kleinen Kindern sind rar. Verbesserungspotenzial gäbe es bei den Zürcher Spielplätzen (und in der Schweiz allgemein) doch einiges. Wir könnten uns sogar an Ländern orientieren, die weniger Mittel und eine schlechtere Infrastruktur haben, aber bei Spielplätzen vorbildlich sind (z. B. England, Israel oder Ungarn).

Vor ein paar Jahren war ich mit meinem Sohn im Urlaub in England auf einem öffentlichen Spielplatz. Während er herumtobte, machte ich es mir auf einer Bank bequem und schaute ihm zu. Dabei fiel mir auf, dass ich auf Zürcher Spielplätzen ihm kaum jemals einfach zuschauen kann. In Zürich muss ich ihm beim Spielen oft helfen. Seitdem vergleiche ich Spielplätze, um herauszufinden, was einen guten Spielplatz ausmacht. Hier einige Punkte:

- In Zürich gibt es kaum spezifische Spielgeräte für Kleinkinder. Fast alle Geräte sind für Schulkinder konzipiert.
- Zürcher Spielplätze wirken trist, meistens mit farblosen Metallspielgeräten. In anderen Ländern sind die Spielgeräte viel farbenfroher gestaltet.
- In England sind Spielplätze immer eingezäunt,



«Lobbyismus? Auch ich habe so ein Sonderinteresse: Spielplätze. Dass ich Spielman heisse, ist Zufall.»

Jehuda Spielman
Gemeinderat FDP

sodass auch Kleinkinder frei herumlaufen können. Für Hunde gibt es separate Spielbereiche, was Konflikte vermeidet.

- Ein grosses Problem in Zürich sind unbedeckte Metallrutschbahnen. Im Sommer erhitzen sie sich so stark, dass sie für die Kinder oft unbenutzbar sind. In anderen Ländern sind Kunststoffrutschen Standard.
- Bei fast allen Zürcher Spielplätzen werden die gleichen Geräte verbaut. Etwas mehr Vielfalt würde dem Spielerlebnis guttun. Man könnte Spielplätze thematisch gestalten (z. B. Piraten, Flugzeuge, Märchen, Tiere etc.).

Haben auch Sie Beobachtungen oder Ideen zu den Spielplätzen der Stadt? Melden Sie sich gerne bei mir. Ich freue mich auf den Austausch.

Jehuda Spielman, Gemeinderat FDP, Wahlkreis 1+2

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreterinnen und -vertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Mehr Bäume und mehr Velos für Zürich

Der öffentliche Raum – Strassen, Plätze, Trottoirs – ist seit einigen Jahren politisch heftig umstritten, weil er in einer stetig wachsenden Stadt immer mehr Aufgaben erfüllen muss. Heute sind die öffentlichen Räume allzu oft komplett trostlos. Die ganze Fläche ist versiegelt, abgestellte Autos verstellen den Raum, es fehlen Grünstreifen, Pocket-Parks, Bäume, die Wohnlichkeit erzeugen und die wichtigste Massnahme gegen die zunehmende Hitze in der Stadt darstellen. Besonders ärgerlich: Auch wenn eine Strasse komplett umgebaut wird, sieht sie nach dem Umbau immer noch genauso grau und trostlos aus. Die Stimmberechtigten in der Stadt haben am letzten Abstimmungswochenende klar Stellung bezogen, wie sie sich den öffentlichen Raum vorstellen. Zur Abstimmung standen zwei Gegenvorschläge zu Volksinitiativen, die einerseits die Umwandlung von Strassenflächen für mehr Bäume und mehr Grün und andererseits einen ökologischeren Verkehr verlangt hatten.

Während die Initiativen zwar Flächenvorgaben für diese Ziele gemacht hatten, waren sie in der Umsetzung unkonkret. Einigen Mitgliedern in der Verkehrskommission reichte das nicht, denn allgemeine Grundsätze finden sich in der Verfassung der Stadt Zürich schon genug. Nötig ist es jetzt, diese Grundsätze auf die Strassen zu bringen. Die vorgelegten Gegenvorschläge fordern nun nichts anderes als einen Paradigmenwechsel. Neben den eigentlichen Strassenprojekten, die in der Regel viele Jahre dauern, bis sie realisiert werden, braucht es kurzfristige Massnahmen, die rasch, deutlich wahrnehmbare Verbesserungen bringen. Dazu gehört ein neues Planungsverständnis, das darauf abzielt, Chancen zu erkennen und rasch umzusetzen. Wo ein Baum gepflanzt werden kann, soll man nicht 30 Jahre warten müssen, bis ein perfektes Projekt das Pflanzen des Baumes möglich macht. Eine Möglichkeit, wie das passieren kann, stellen Quartierblöcke dar. Dabei sollen Wohnquartiere



«Heute sind die öffentlichen Räume allzu oft komplett trostlos.»

Markus Knauss
Gemeinderat Grüne

identifiziert werden, in denen der Durchgangsverkehr unterbunden werden kann. Dieses Konzept bietet Möglichkeiten, pragmatisch und rasch den öffentlichen Raum grüner und den Verkehr sicherer zu machen – ganz allgemein die Wohnlichkeit zu steigern. Selbstverständlich darf dieses Konzept nicht dazu führen, dass die Anwohnenden der umliegenden Strassen durch den Autoverkehr mehr belastet werden.

Was den ökologischen Verkehr betrifft, so haben auch die Gegenvorschläge einmal mehr betont, dass es eine rasche Neuverteilung der Flächen für den Autoverkehr hin zum Veloverkehr braucht. Bei der Abstimmung haben die Stimmberechtigten überdeutlich entschieden, dass sie einmal mehr hinter dem übergeordneten Ziel von mehr Bäumen, mehr Grün und einem ökologischeren Verkehr stehen.

Markus Knauss, Gemeinderat Grüne, 4+5

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreterinnen und -vertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.



Grau in Grau und nass bis pflotschnass zeigte sich das Wetter vergangenen Samstag für den Herbstmarkt.



Der Kinderflohmarkt fand wegen des schlechten Wetters nicht statt.

BILDER JEANNETTE GERBER

Wollimärt-Besucher trotzten dem Regen

Der Wollimärt an der Kilchbergstrasse in Wollishofen ist beliebt bei der Bevölkerung, auch wenn mal das Wetter nicht mitspielt, so wie es am vergangenen Wochenende der Fall war. Allerdings musste das Konzert der Blasmusik der Verkehrsbetriebe Zürich und der Kinderflohmarkt abgesagt werden.

Jeannette Gerber

Grau in Grau und nass bis pflotschnass zeigte sich das Wetter vergangenen Samstag für den Herbstmarkt. Trotzdem tummelten sich die Quartierbewohnerinnen und -bewohner mit Schirm, in Regenkleidung inklusive Kapuzen gehüllt, zwischen den rund 50 Ständen.

Ein kleiner Teil der Standbesitzenden hatte des Wetters wegen die Teilnahme abgesagt. Abgesagt wurde leider auch das Platzkonzert des Blasmusikvereins VBZ-Musik und der übliche Kinderflohmarkt aus dem gleichen Grund. Was natürlich absolut verständlich, aber schade ist, denn beim Erklären der Blasmusik überkommt einen immer so ein schönes nostalgisches Gefühl, und das Kinderlachen gehört einfach zum Wollimärt.

Laut dem Marktbesucher Werner Hollenstein, von 1999 bis 2015 Präsident der Marktkommission und Vorgänger von Christian Egli, der seinerseits Anfang Jahr das Zepter an Wolfgang Perschel übergeben hatte, sei der Wollimärt nicht von Wollishofen wegzudenken. Das Motto seit bald 38 Jahren: sehen und gesehen werden. Seine Frau Rosemarie und er wohnen seit 40 Jahren in Wollishofen und verpas-



Diana Matić verkaufte an ihrem Stand Lavendelprodukte.



Auch ein visuelles Highlight war der Verkaufsstand von Trina Frutiger.



Erika Pucci liess sich vom Wetter nicht abschrecken.

sen keinen Markt. Sie war damals die Kassierin der Kommission. Beide meinten einstimmig: «Es war eine tolle Zeit, und unter den freiwillig Engagierten herrschte immer ein gutes Einvernehmen. Das Gleiche gilt für die Wollishofer Vereine, mit denen wir zusammenarbeiteten.»

Im Angebot wie immer: Traditionsgebundenes, Quartierbezogenes, Handgefertigtes und von Hand Gestricktes. Doch

sind auch an jedem Markt wieder Neuheiten zu entdecken. Diesmal fällt eine als Verkaufsstand umgewandelte, mehrfarbig gestrichene Vespa Ape aus dem Jahr 1987 auf: Trina's Gwunder-Bar ist gleichzeitig Verkaufsstand, Zuckerwattemobil, Schmuckkästchen, Prosecco- und Kaffeebar. Als leidenschaftliches Hobby fertigt die Wollishoferin Trina Frutiger beispielsweise aus Kleinstdingen, die sie an Floh-

märkten findet, Schmuck an. Wobei ihr Sohn Lenny beim Fabrizieren hilft. Den Preis dafür bestimmt der Kunde. Das Gefährt kann übrigens gemietet werden für Geburtstage und andere Events.

Gespräche am Markt sind wichtig

Neu sind auch die Produkte der Lavendelmanufaktur aus Dalmatien, die Diana Matić sehr geschmackvoll und farborientiert in Säckli und kleine Kissen, beispielsweise in Herzform, abfüllt. Der umwerfenden Lavendelduft verführt zum Innehalten und hoffentlich zum Kauf.

Kaum wegzudenken ist Erika Pucci mit ihrem Handgestrickten. Sie kennt Gott und die Welt beziehungsweise halb Wollishofen. Wenn man ihre Erzeugnisse ansieht – vom Babyschüchchen bis zum Puppenkleidchen –, findet man die Preise eigentlich viel zu niedrig, gemessen an der investierten Arbeit. Doch sie meinte: «Es geht mir um die Sache, reich werden kann man dabei nicht und will ich auch nicht. Mir genügen die Begegnungen und die Gespräche am Markt.»

Schliesslich traf diese Zeitung den neuen Marktkchef Wolfgang Perschel und bat ihn, kurz den Ablauf eines Markttages aus seiner Sicht zu schildern: «Bereits am Freitag werden die Fahnen montiert und

das nötige Elektromaterial installiert. Am Samstagmorgen um 6 Uhr, nachdem die Kilchbergstrasse gesperrt ist, beginnen wir – 18 Helfer und das 5-köpfige Kernteam – in freiwilliger Arbeit, die zerlegten Marktstände aus dem Depot im Untergeschoss raufzubringen und jeweils am vorab nummerierten Platz zu montieren.» Durch die jahrelange Übung sitzen jeder Handgriff. Um 8 Uhr trafen die Marktfahrenden ein, und um 9 Uhr begannen der Markt.

«Während des Tages gibt es immer wieder Fragen, die ich beantworten muss, und manche Stände müssen nachgerichtet werden», erzählt Perschel. Unter anderem müssten Velofahrende, die sich immer wieder durch das Gewimmel durchschlängeln würden, verwarnet werden. «Und dann schliesslich folgen nach 15 Uhr wieder der Abbau, die Demontage der ganzen Infrastruktur und das Versorgen im Depot bis zum nächsten Wollimärt.»

2025 sei übrigens für Wollishofen ein ganz spezielles Jahr: Es werde die 75. Ausgabe des Wollimärts und gleichzeitig 125 Jahre Quartierverein Wollishofen gefeiert. Perschel: «Und das mit einem grossen Fest am 6. September 2025 in der Kirche auf der Egg. Also bitte vormerken!»

ANZEIGE



seniorama
Wiedikon
Burstwiese

www.senioramawiedikon.ch

Samstag, 26. Oktober 2024

Beginn: 11:00 Uhr
Seniorama Burstwiese

Preis für externe Gäste
CHF 30.-

Inhaber
Seniorama Card
CHF 27.-

OKTOBERFEST - DIE BURSTWIESEN

SENIORAMA BURSTWIESE

O'zapft is!

Erleben Sie die Burst-Wiesn-Gaudi mit lüpfiger Musik, feinem Bier und herzhaftem Essen. Freuen Sie sich auf gute Stimmung und gesellige Atmosphäre. Geniessen Sie traditionelle Köstlichkeiten und lassen Sie sich von mitreissender Musik begeistern.

Kommen Sie vorbei und feiern Sie mit uns unvergessliche Momente!



Seniorama Wiedikon
Burstwiese
Burstwiesenstrasse 20
8055 Zürich

Anmeldung unter:
Tel. 044 454 45 00
oder info@burstwiese.ch



Zufriedene Besucher: Rosemarie und Werner Hollenstein sind Stammgäste am Wollimärt.



Schlüsselstelle: Die bis 15 Prozent steile Zürichbergstrasse. Am Sonntag währte man sich an einer Bergetappe der Tour de France, so dicht standen die Velofans an der Strecke. Sieger Tadej Pogačar raste hier mit 35 km/h hoch. BILDER LORENZ STEINMANN

Mega-Velofest mit tragischer Note

Die neuntägige Rad- und Paracycling-WM in und um Zürich ist Geschichte. Nach dem Männer-Eliterennen vom Sonntag bei besten Bedingungen resultierte ein einigermaßen versöhnlicher Abschluss des Riesenevents. Der Unfalltod von Muriel Furrer lässt aber Fragen offen.

Lorenz Steinmann

«Die Rennorganisation mit den integrierten inklusiven Rennen war eine Herkulesaufgabe», sagte Radsportexperte und Ex-Radprofi Sven Montgomery auf SRF. Tatsächlich organisierte Zürich als erster WM-Ort in der Geschichte des Radsports eine gemeinsame Rad- und Paracycling-WM. Während es die letzte Woche wettermässig und vom Zuschaueraufmarsch her durchgezogen war, sorgte der Sonntag für einen einigermaßen versöhnlichen Abschluss. Wer an der Strecke stand, erlebte ein Radsportfest, wie es in Frankreich oder Belgien nicht besser organisiert werden könnte. Hunderttausende von Fans säumten die Strassen und sorgten für Tour-de-France-Stimmung: Leute, die all die Kritik im Vorfeld klaglos erduldeten und nun lieber die Fahrer anfeuerten. Die Spitze mit dem Überflieger und neuen Weltmeister Tadej Pogačar ebenso wie die abgehängten Fahrer ebenso etwa von den Bermudas oder aus Eritrea. Vive le vélo!



Er machte sich zur lebenden Legende: Tadej Pogačar. Hier signiert er ein WM-Trikot.



Der Handbiker Fabian Recher (rechts) holte am Sonntag Bronze. Weltmeister wurde der Franzose Joseph Frisch. Grosse Abräumerin innerhalb der Schweizer Paracycling-Delegation war Flurina Rigling: Sie holte im Zeitfahren und im Strassenrennen je die Goldmedaille.

Muriel Furrer starb nach dem Juniorinnenrennen

Die Rad-WM wurde von einem schweren Unfall überschattet. Die 18-jährige Velofahrerin Muriel Furrer erlitt vergangenen Donnerstag tödliche Verletzungen nach einem Sturz in einem steilen Waldstück oberhalb von Küsnacht. Nach Rücksprache mit Muriel Furrers Familie wurde die WM weitergeführt. Der Gala-Abend am Samstag wurde aber abgesagt, das Volksrennen als Gedenkfahrt ohne Zeitmessung abgehalten. Ob nun die Sicherheitsvorkehrungen bei Velorennen verstärkt werden, ist völlig offen. (Is.)



Muriel Furrer (2006–2024). Sie wohnte in Egg und startete für den VC Meilen.



Die WM hatte nicht eben Wetterglück. Das Eliterennen der Frauen wie auch jenes der Juniorinnen fanden bei strömendem Regen statt. Das Bild zeigt den harten Aufstieg in Küsnacht. BILD MARTIN BACHMANN



Am Sonntag verfolgten das Männerrennen mehrere 100 000 Fans. Am Ziel beim Sechseläutenplatz gab es zeitweise kein Durchkommen mehr.

«Billy Elliot»-Musical zum ersten Mal auf Deutsch

Die deutschsprachige Neuinszenierung des Erfolgsmusicals «Billy Elliot» feiert Anfang November in Zürich ihre Premiere. Lokalinfo verlost 8× 2 Ticket-Gutscheine.

Dominique Rais

England, 1984: Der kleine Billy Elliot lebt mit seinem Bruder, seinem Vater und seiner Grossmutter in bescheidenen Verhältnissen in einer Kleinstadt im Norden Englands, wo der Hauptarbeitgeber die Betreiber einer Kohlemine ist. Fast alle Männer der Stadt sind 1984/85 im Streik, so auch Billys Vater und dessen Bruder. Die finanziellen Sorgen sind gross, die Zeit, um sich um Billy zu kümmern, ist knapp.

Ungeachtet seines geringen Interesses an der Sportart wird er zum Boxunterricht geschickt. Pflichtbewusst geht Billy zum wöchentlichen Training, bis er eines Tages zufällig in den Ballettunterricht von Mrs. Wilkinson stolpert, die ihn überredet, teilzunehmen. Als einziger Junge im Kurs sträubt Billy sich anfänglich, dennoch ist es offensichtlich, dass er ein natürliches Talent fürs Tanzen hat.

Vom Boxen zum Ballett

Doch als Billys Vater rein zufällig vom neuen Hobby seines Sohnes erfährt, ist er alles andere als begeistert und verbietet es ihm. Allen Widerständen zum Trotz macht Billy mit dem Ballettunterricht weiter und trainiert fortan heimlich bei Mrs. Wilkinson. Um dem talentierten Jungen die Chance zum Vortanzen bei einer Audition der berühmten Royal Bal-

lett School in London zu ermöglichen, gibt sie Billy gar Einzelunterricht. Als sein Vater und Bruder am Tag des Vortanzens jedoch von Billys Absichten erfahren, verbieten sie ihm die Teilnahme. Doch der Junge gibt seinen Traum vom Tanzen nicht auf.

Deutsche Premiere in Zürich

«Billy Elliot- Das Musical» erzählt auf einfühlsam Art und Weise die Geschichte eines Jungen, der entgegen allen Konventionen eine Leidenschaft für Tanz entwickelt, die letztendlich nicht nur seine Familie, sondern auch die ganze Dorfgemeinschaft inspiriert. Denn Billy verwirklicht schliesslich seinen grossen Traum und verändert dadurch sein scheinbar vorgezeichnetes Leben für immer.

Das Musical «Billy Elliot» gehört zu den erfolgreichsten West-End- und Broadway-Produktionen. Über 12 Millionen Menschen haben die Musical-Inszenierung mit Musik von Elton John, die auf der Geschichte des erfolgreichen englischen Films aus dem Jahr 2000 basiert, bereits gesehen. Die Zürcher Veranstaltungsfirma Maag Music & Arts AG konnte sich als erste Produktionsgesellschaft im deutschsprachigen Raum die Aufführungsrechte sichern und zeigt das Erfolgsmusical ab dem 1. November in der Maag Halle in Zürich erstmals auf Deutsch.



Verlosung

Lokalinfo verlost 8× 2 Ticket-Gutscheine für das Musical «Billy Elliot», das vom 1. November 2024 bis zum 23. März 2025 in der Maag Halle in Zürich aufgeführt wird.

Um an der Verlosung teilzunehmen, schicken Sie ein Mail mit dem Betreff «Billy Elliot» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder füllen Sie das Teilnahmeformular (QR-Code scannen) aus. Teilnahmechluss ist der 17. Oktober.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.



Der Schweizer Moritz Fischli ist einer von drei gecasteten Jungschauspielern, welche den tanzbegeisterten Billy Elliot im gleichnamigen Hit-Musical verkörpern. BILD RENÉ TANNER

ANZEIGEN

Wir kaufen Ihre Uhren
Patek Philippe, Audemars Piguet, Rolex, Omega, usw.
Armbanduhr, Taschenuhren, Chronographen, usw.
Egal ob defekt oder funktionstüchtig

Aktion im Oktober
Wir zahlen 20% über Marktpreis
Wir freuen uns auf Ihren Anruf

AC Uhrenkauf – Ihr Uhrengeschäft
079 510 91 91, info@ac-uhrenkauf.ch
www.ac-uhrenkauf.ch

Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel
Taschen, Lederbekleidung, Möbel, Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder, Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus den 50er-Jahren u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

«Ich liebe meine Mutter ...»
... aber ich kann ihr nicht immer helfen. »»
Wir sind da, wenn es belastend wird. Ihre Spende macht es möglich. Merci.
IBAN CH67 0900 0000 1570 3233 7
www.prosenectute.ch

PRO SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER

Wussten Sie, dass ...

... 89%
der Schweizer Bevölkerung täglich Presseerzeugnisse nutzen?

... an einem Werktag im Schnitt während 30 min
eine Zeitung auf Papier gelesen wird?

... 55%
der Tageszeitungsleser in den eigenen vier Wänden leben?

... 71%
der Personen in der Schweiz Werbung in Social Media als störend empfinden?

Quellen: WEMF MACH Basic 2021-2; NET-Matrix Profile 2020-1; WEMF MACH Consumer 2021

Lokalinfo AG

Nutzen Sie das qualitativ hochwertige Umfeld der Presse. Inserieren Sie da, wo Ihre Werbung Wirkung erzielt. Kontakt: 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Ein Engagement von

SCHWEIZER MEDIEN

zürich 24
MEINE STADT, MEINE NEWS.

Wissen was läuft
Neu auf zuerich24.ch
und in der App.

Alle News, null Rappen!



Biologielehrerin Jelena Löwenstein inmitten einer Klasse der Kantonsschule Zürich Nord. Im Hintergrund sieht man gut die Sperrholzwände, die den provisorischen Charakter der Einbauten auf dem Campus Irchel unterstreichen. BILD TOBIAS HOFFMANN

Provisorien und Rochaden

In den nächsten Jahren saniert der Kanton drei grosse Stadtzürcher Gymnasien und macht sie für einen zeitgemässen Unterricht fit. Was aber unternimmt er, um für den anhaltenden Zuwachs an Schülerinnen und Schülern gewappnet zu sein?

Tobias Hoffmann

Ein trüber Montagnachmittag Mitte September. Nach Schulschluss wälzt sich eine schier endlose Reihe junger Leute aus dem Eingang des Gebäudes Y34 und strömt über die Hauptachse des Campus Irchel, dann die Treppen zum Irchelpark hinab über die Teichbrücke und die grosse Wiese hinweg zur ÖV-Drehscheibe Milchbuck. Die meisten besteigen Trams der Linien 7, 9, 10 und 14 Richtung Schwamendingen, Oerlikon und Seebach, das Einzugsgebiet ihrer Kantonsschule Zürich Nord (KZN). Sie alle sind im «Exil» auf dem Universitäts-campus, wo ihnen für drei Jahre ersatzweise Schulraum zur Verfügung steht.

Der Campus Irchel ist ein Glücksfall für die Planung des kantonalen Mittelschul- und Berufsbildungsamts (MBA). Mehrere grosse Stadtzürcher Kantonsschulen sind sanierungsbedürftig. In zwei ehemaligen Chemiegebäuden finden während neun Jahren fünf Mittelschulen Unterschlupf, zuerst bis 2027 die KZN (2024–2027), dann das mathematisch-naturwissenschaftliche und das Literargymnasium Rämibühl (2027–2030) und schliesslich die Kantonschulen Freudenberg/Enge (2030–2033). Aber aufwendige Sanierungen bestehender Gebäude sind längst nicht die grösste

Herausforderung für den Kanton: Die demografische und die gesellschaftliche Entwicklung erfordern einen grossen Um- und Ausbau der gesamten Mittelschule.

Um das zu erläutern, braucht es eine Portion Statistik. Falls Sie eher musisch als mathematisch orientiert sind, überspringen Sie die nächsten drei Abschnitte. Oder interessiert Sie die Frage: Sind Stadtzürcher Kinder dümmer als Kinder ausserhalb der Stadt? Sind sie vermutlich nicht. Aber es gibt einen Zahlenvergleich, der viele überraschen dürfte: Vor zwanzig Jahren zählte die Stadt Zürich 365000 Einwohnerinnen und Einwohner, der Kanton 1,26 Millionen, der Anteil der Stadt betrug also zirka 29 Prozent. Die verschiedenen Gymnasien im Kanton, private inbegriffen, zählten im selben Jahr 3519 Schülerinnen und Schüler mit Wohnsitz in der Stadt Zürich und 10395 ausserhalb, was ein Verhältnis von 25 zu 75 Prozent ergibt. Ausserhalb Zürichs gingen also prozentual mehr junge Menschen aufs Gymnasium.

Zur Hälfte Schüler von auswärts

Nun ja, besonders gross ist der Unterschied nicht. Aber paradox erscheint er schon, denn der kurze Schulweg hätte es den Stadtzürchern eigentlich leichter gemacht, sich für den Gymibesuch zu ent-

scheiden. Auf städtischem Boden gab es schliesslich ein Dutzend Gymnasien verschiedener Ausrichtung, über den Rest des Kantons verstreut hingegen nur noch acht weitere, wovon drei in Winterthur. Diese Verteilung hatte zur Folge, dass 2004 die Hälfte sämtlicher ausserhalb Zürichs wohnhafter Gymnasiasten auf eine Schule in der Stadt Zürich ging.

Städtische Klugheit im Aufwind?

Wie aber sieht es heute aus, nach zwanzig Jahren kontinuierlichen Bevölkerungswachstums sowohl auf städtischer wie auch kantonaler Ebene und nach intensiven Diskussionen über die zukünftige Ausrichtung der Bildungslandschaft? Die Bevölkerung der Stadt Zürich hat bis Ende 2023 um über 80000 Personen – das entspricht ungefähr der Einwohnerzahl der Stadt St.Gallen – und damit um 22,5 Prozent zugenommen, jene des Kantons um über 27 Prozent auf 1,6 Millionen. Kein Wunder, dass die Zahl der Gymnasiasten stark gewachsen ist, und zwar auf 5501 mit Wohnsitz in der Stadt Zürich und auf 13813 ausserhalb. Das Verhältnis heute: 28,5 zu 71,5 Prozent. Die Stadt hat also punkto Klugheit – oder sagen wir doch lieber vorsichtig: punkto Bildung – aufgeholt.

Das könnte damit zu tun haben, dass die jüngste Einwanderung in die Stadt mehr als früher gut ausgebildetes Personal betrifft. Aber das gilt für etliche andere Gemeinden wohl auch. Dazu ist viel die Rede davon, dass der Druck auf junge Menschen steigt, eine gute, wenn möglich universitäre Ausbildung zu machen. So ist denn auch der Anteil der Schülerinnen und Schüler auf den Sekundarstufen I und II laut MBA seit 2004 von 14,8 auf gut 17,5 Prozent gestiegen – was allerdings im internationalen Vergleich ein noch immer sehr tiefer Wert ist.

In Zukunft mehr Flexibilität

Sehr zackig hat der Kanton auf den sich seit über zehn Jahren abzeichnenden Bedarf nicht reagiert. Immerhin wurden zwei Provisorien an neuen Schulstandorten eröffnet: 2018 in Uetikon am See (Erweiterung bereits 2023) und 2020 in Wädenswil-Au. 2022 dann ging der Kanton mit dem Projekt «Schulbauten der Zukunft» in die Offensive. «Bis 2032 wird die Zunahme mit verschiedenen Kapazitätserweiterungen an bestehenden Standorten, neuen Provisoriumsbauten und dem Aufbau in Neubauten für insgesamt über 3000 zusätzliche Schülerinnen und Schüler abgedeckt», schreibt das MBA auf An-

frage. In Uster, Wädenswil wie auch in Zürich Hottingen sind kürzlich Erweiterungen in Betrieb genommen worden.

Auf dem Platz Zürich ist die in Windeseile aus dem Boden gestampfte Dépendance der Kanti Wiedikon zwischen PJZ und Hardbrücke bemerkenswert. Vielleicht wird in Zukunft am selben Standort eine neue Kantonsschule entstehen. Und neben der Sanierungsrochade im Irchel wird es ab 2030 eine weitere Rochade geben: Die kantonale Maturitätsschule für Erwachsene (KME) und die kantonale Berufsschule für Weiterbildung (EB Zürich) werden in der umgebauten Kaserne unter einem Dach zusammengefasst, und das Literargymnasium zieht in die frei werdenden Gebäude in Riesbach, sodass im Rämibühl neuer Schulraum verfügbar wird.

Und bei all dem spielen auch die veränderten Bildungskonzepte eine Rolle, die viele Anpassungen erfordern. Den bestehenden Schulbauten fehle dazu oft die notwendige Flexibilität, schreibt das MBA. Deshalb würden Neubauten mit einem möglichst hohen Flexibilitätsggrad konzipiert, sodass auch langfristig auf sich verändernde Lernanforderungen reagiert werden könne. Die Zeit der monumentalen Bildungspaläste sollte demnach eigentlich definitiv vorbei sein.

Oerlikon schnuppert Hochschulluft

Andreas Niklaus, Rektor der Kantonsschule Zürich Nord, gibt Auskunft über die Herausforderungen der temporären Verlegung der KZN auf den Campus Irchel.

Andreas Niklaus, Sie haben den Umzug Ihrer gesamten Kantonsschule hinter sich. Das muss herausfordernd gewesen sein.
Der Umzug brauchte natürlich eine lange Vorbereitungszeit und umfasste ganz viel. Zuerst kämten die Fachschaften (Gruppe von Lehrern, die dasselbe Fach unterrichten, Anm. d. Red.) ihre zum Teil grossen Sammlungen durch, die von Chemikalien bis hin zu Tieren reichen. Dann arbeiteten wir mit professionellen Umzugsplanern und einer Logistikfirma zusammen. Wir stellten Kreditanträge beim Kanton, weil die Beträge ausserhalb meiner Ausgabe-kompetenz lagen. Da der ganze Umzug sieben Wochen statt fünf dauerte, konzipier-

ten wir ausserdem ein Spezialprogramm für die beiden Wochen vor den Sommerferien, in dessen Rahmen die Schüler extern arbeiteten, also projektartig oder per Homeschooling.

Bedeutet dieser Umzug eine räumliche Verkleinerung?

Der Campus in Oerlikon ist rein räumlich sehr viel grösser, er hat viele Aussenanlagen mit allem Drum und Dran. Zimmer haben wir hier allerdings fast mehr. Vor allem bei den Fachschaften gibt es Unterschiede. Das räumliche Konzept muss zwar unseren Bedürfnissen entsprechen, aber auch jenen der Schulen, die nach uns kommen. Und diese haben einen höheren Bedarf an Naturwissenschaftsräumen, weshalb wir in diesem Bereich sehr gut dran sind. In anderen Bereichen reicht es gerade so.

Gehört es auch zu Ihren Aufgaben, den Umbau in Oerlikon zu überwachen?

Ja, auch das ist ein Projekt. Wir sind parallel zum Umzug seit Jahren daran, die Gesamtsanierung zu planen. Es gibt Schnitt-



Andreas Niklaus ist auch Präsident der Schulleiterkonferenz Zürcher Mittelschulen. BILD KZN

stellen zwischen unserer Schulleitung, den Architekten und den Fachschaften. Ich arbeite im Projektausschuss mit, der über alles beschliesst, was das Projektteam beantragt. Und nach dem Umzug ist vor dem Umzug: Wir werden bald damit anfangen, die Rückkehr zu planen. Was nicht einfach wird, denn wir verlassen kein Gebäude, das saniert wird, sondern nach uns kommen andere. Das bedeutet noch mehr logistische Herausforderungen.

Ist das ohne zusätzliches Personal zu stemmen? Leidet nicht der Unterricht darunter?

Wir haben etwas mehr Ressourcen bekommen. Ich konnte meine Prorektorin, die intensiv in das Umzugsprojekt involviert war, stark vom Unterricht entlasten. Auch die Sammlungs- und Fachvorsteher in den Fachschaften wurden entlastet. Meine Adjunktin bekam temporäre Stellenprozente. Dennoch hat uns das Projekt

personell ans Limit gebracht. Nicht alles lässt sich an irgendjemanden delegieren.

Von der räumlichen Nähe der Gymnasien zur Universität erhoffen sich beide Seiten Synergien. Bahnen sich schon konkrete Projekte an?

Wir haben zuerst das Managen des Umzugs in den Vordergrund gestellt. Aber einiges wurde bereits angedacht. Man kann bis Ende Monat Projekte eingeben, für die auch Geld vorhanden ist. Dazu gibt es inoffizielle Kontakte: Die Fachlehrer kennen die Leute von der Uni ja oft, zum Beispiel, weil sie selber hier studiert haben. Schliesslich besteht die Idee, dass man Mitgliedern der Uni Gelegenheit gibt, Gymnasiasten zu unterrichten. Das hat ein gewisses Potenzial, gerade weil es für die Naturwissenschaften eher einen Mangel an Lehrpersonal gibt.

Interview: Tobias Hoffmann

New Kia EV3

Erleben Sie das Aussergewöhnliche.



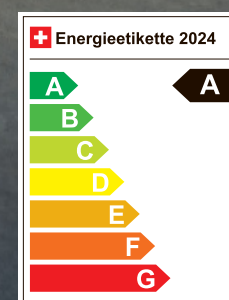
Movement that inspires



Mehr erfahren.

ab
CHF 36'950.-*

*Abgebildetes Modell: EV3 GT-Line 81.4 kWh aut., CHF 50'950.-, Metallic-Lackierung CHF 750.-, (inkl. MwSt.), Glasschiebedach elektrisch CHF 900.- (inkl. MwSt.), 16.2 kWh/100 km, 0 g CO₂/km, Energieeffizienzklasse A. Vorläufige Werte, Homologation nicht abgeschlossen. EV3 Air 58.3 kWh aut., CHF 36'950.-, 14.9 kWh/100 km, 0 g CO₂/km, Energieeffizienzklasse A. Homologation nicht abgeschlossen. Durchschnitt aller in der Schweiz verkauften Neuwagen: 122 g CO₂/km nach neuem Prüfzyklus WLTP. Angebot gültig bis 31.12.2024 oder solange Vorrat (bei teilnehmenden Kia Partnern).



Das umstrittene Stahlgerüst kommt weg

Die Tage des Kreuzungsbauwerks beim Bahnübergang Friesenberg sind gezählt. Dank Trolleybussen mit leistungsfähigen Batterien kann die unbeliebte Stahlkonstruktion bis Ende 2026 abgebaut werden. Den Quartierverein Wiedikon freut’s, dass der «Triumphbogen am Friesenberg» verschwinden soll.



Pascal Turin

«Arc de Triomphe», «Das neue Tor zum Friesenberg» oder «Kreuzungsmonster»: Das optisch verunglückte ÖV-Kreuzungssystem am Bahnübergang Friesenberg sorgt seit seiner Inbetriebnahme bei der Bevölkerung für Kritik. Nun haben die Sihltal-Zürich-Uetliberg-Bahn (SZU) und die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) gemäss einer Mitteilung aber eine technische Alternative für das Kreuzungsbauwerk gefunden. «Dank des Einsatzes von Trolleybussen mit leistungsfähigen Batterien kann die umstrittene Stahlkonstruktion voraussichtlich Ende 2026 abgebaut werden», schreibt die SZU.

Doch von Anfang an: Im Sommer 2022 stellte die SZU die Uetlibergbahnstrecke von Gleich- auf Wechselstrom um. Laut dem Bahnunternehmen machte dies den Bau eines speziellen Kreuzungsbauwerks an der Friesenbergstrasse notwendig. Der Grund: An dieser Stelle überquert die Trolleybuslinie 32 die Gleise der Uetlibergbahn.

«Die von SZU, VBZ und weiteren Experten ausgetüftelte Konstruktion erlaubt den VBZ-Trolleybussen mit ihren 600-Volt-Gleichstrom-Fahrleitungen ein ungehindertes Passieren der 15000-Volt-Fahrleitungen der Bahn, kommt aber leider als 33 Meter langes, 32 Tonnen schweres Stahl-Beton-Ungetüm daher», schrieb diese Zeitung damals.

Schnell wurde klar, dass das Kreuzungsbauwerk einerseits optisch nicht ins Stadtbild passt und andererseits sogar funktionale Mängel aufweist. «Trotz intensiver Bemühungen erwies sich die Behebung der Schwierigkeiten als äusserst komplex und wenig erfolgversprechend», so die SZU.

Lösung ohne Stahlgerüst gefunden

Geplant ist, dass die Busse zukünftig etwa 300 Meter vor der Haltestelle Friesenberg von der Fahrleitung abgehängt werden und im Batteriebetrieb die Kreuzung überqueren. Gleichzeitig wird die SZU-Fahrleitung künftig ausgeschaltet, solange die Bahnschranke geöffnet ist», heisst es in der Mitteilung weiter. Dies stelle sicher, dass bei einer versehentlichen Berührung der Stromabnehmer-Ru-

Das optisch eher verunglückte ÖV-Kreuzungssystem beim Bahnübergang Friesenberg hat bei der Bevölkerung einen schweren Stand.

BILD PASCAL TURIN

ten mit der SZU-Fahrleitung der Bus nicht unter Strom gerate.

Dass SZU und VBZ eine Lösung ohne das Stahlgerüst gefunden haben, kommt beim Quartierverein gut an. Laut Präsident Urs Rauber sei der Quartierverein Wiedikon froh und erleichtert, dass der «Triumphbogen am Friesenberg» – wie der Verein ihn seit seiner Aufstellung im Sommer 2022 genannt habe – wie von vielen Anwohnern gefordert endlich abgebaut werde. «Grund: Das Bauwerk ist hässlich und hat seinen funktionalen Zweck nie erfüllt», so Rauber.

Allerdings stellt sich schon die Frage, was bei der Planung des Kreuzungssystems (von der SZU als «schweizweit einmalig» bezeichnet) schiefgelaufen ist. War nicht bekannt, dass die VBZ ihre alten Doppelgelenk-Trolleybusse ersetzen will – oder hat man sich zu wenig abgesprochen? «Der ursprüngliche Auftrag bestand darin, eine dauerhafte Lösung zu entwickeln, unter der damaligen Rahmenbedingung, dass ein ununterbroche-

ner Fahrleitungsbetrieb sowohl für die SZU als auch für die VBZ unverzichtbar war», sagt SZU-Mediensprecher Marco Graf auf Anfrage. Das Kreuzungsbauwerk sei zu einem Zeitpunkt in Betrieb genommen worden, zu dem nicht genügend viele VBZ-Trolleybusse mit leistungsstarken Batterien zur Verfügung gestanden hätten. «Erst mit der Beschaffung neuer Trolleybusse und der Umrüstung der älteren Fahrzeuge im nächsten Jahr können die VBZ auf einen durchgängigen Fahrleitungsbetrieb verzichten», so Graf.

Bahnhaltestelle sorgt für Kritik

Der weitere Ablauf sieht nun vor, dass die SZU das Plangenehmigungsgesuch für den Rückbau Anfang 2025 einreichen wird. Die öffentliche Auflage soll im Frühjahr 2025 stattfinden. Mit der Plangenehmigung rechnet das Bahnunternehmen Mitte 2026, sodass das Kreuzungsbauwerk bis Ende 2026 entfernt werden kann.

Kurz darauf folgt dann die nächste Baustelle: Der Beginn des Doppelspuraus-

baus und die Verlegung der Bahnhaltestelle Friesenberg sind für Anfang 2027 vorgesehen. Grund dieses Projekts: Die bestehende Haltestelle entspricht nicht mehr den Anforderungen für eine barrierefreie S-Bahn-Station. Die heutige Situation – der Margaretenweg als Perron – wäre gar nicht zulässig.

Die SZU plant, die bestehende Doppelspur bergwärts über die Friesenbergstrasse hinaus zu verlängern und die Station mit zwei Perrons unterhalb der Friesenbergstrasse neu zu bauen. Mediensprecher Graf: «Für die geplante Verdichtung des Taktfahrplans, der die Pünktlichkeit und damit die Stabilität des Fahrplans verbessert, ist ein Kreuzungspunkt unterhalb der Friesenbergstrasse unerlässlich.»

Gegen diese Pläne hat sich Widerstand gebildet – an vorderster Front steht das Komitee Gehrenholz, welches sich mit einer Petition gegen das Vorhaben wehrte (wir berichteten). Auch der Quartierverein Wiedikon teilt die Bedenken des Komitees. Aus Sicht des Quartiervereins sei

die Verschiebung der Haltestelle unnötig, weil die Fahrplanverdichtung dies nicht erfordere. Ausserdem sei sie schädlich wegen der Eingriffe in den Baumbestand und «eine massive Beeinträchtigung» für die Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorama Im Tiergarten (Wegnahme eines Teils der Terrasse). «Zudem kann der behindertengerechte Umbau des Perrons auch am jetzigen Standort unterhalb des jüdischen Friedhofs – gemäss dem Vorbild der SZU-Haltestelle Schweighof – vorgenommen werden», ist Quartiervereinspräsident Rauber überzeugt.

Ob und wann wieder öffentliche Informationsveranstaltungen zum Bauprojekt stattfinden werden, ist offen. «Der Widerstand gegen die geplante neue Haltestelle unterhalb der Friesenbergstrasse kommt hauptsächlich von den direkt betroffenen Anwohnenden, mit denen wir in regelmässigem Kontakt stehen», sagt Marco Graf von der SZU. In der Regel informiere das Bahnunternehmen dann, wenn es relevante Neuigkeiten gebe.

JOSEF-AREAL

Stadt fördert Kreislaufwirtschaft

Die Stadt plant als Zwischennutzung auf dem Josef-Areal im Kreis 5 ein temporäres Angebot für Kreislaufwirtschaft. Im «Josy» soll die Bevölkerung Möglichkeiten zur Weitergabe, Reparatur und Ausleihe von Gegenständen erhalten und Kreislaufwirtschaft erleben können. Dies teilt der Stadtrat mit.

Auf dem autofreien Areal sollen gut erhaltene Gegenstände weitergegeben und selten benötigte Artikel ausgeliehen werden können. Für defekte Güter soll es eine Reparaturmöglichkeit geben. Eine Entsorgungsmöglichkeit bietet der mobile Recyclinghof, der zeitweise auf dem Areal Halt macht. Später soll eine Entsorgung stationär angeboten werden. «Der Schwerpunkt liegt jedoch auf der Vermeidung und Verminderung von Abfällen – ein wichtiger Pfeiler, um die indirekten Treibhausgasemissionen zu senken und das städtische Klimaziel Netto-Null zu erreichen», schreibt der Stadtrat.

Nach dem Rückbau der ehemaligen Kehrichtverwertungsanlage steht das Josef-Areal bis im Jahr 2029 für Zwischennutzungen zur Verfügung. Das Angebot soll gemäss Mitteilung ab 2025 bis Ende 2028 in Betrieb sein. Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat neue einmalige Ausgaben von 5,4 Millionen Franken für den vierjährigen Betrieb. (pd.)

«GIRLS EMPOWERING GIRLS» IM DYNAMO

Ein Tag von Mädchen für Mädchen

Kürzlich fand im Kulturhaus Dynamo das diesjährige Girls Empowering Girls (GEG) statt – ein Event, das von verschiedenen Jugendarbeitsstellen der Offenen Jugendarbeit der Stadt Zürich und der Jugendarbeit der Gemeinschaftszentren sowie von der Kinder- und Jugendarbeit Dübendorf organisiert wurde.

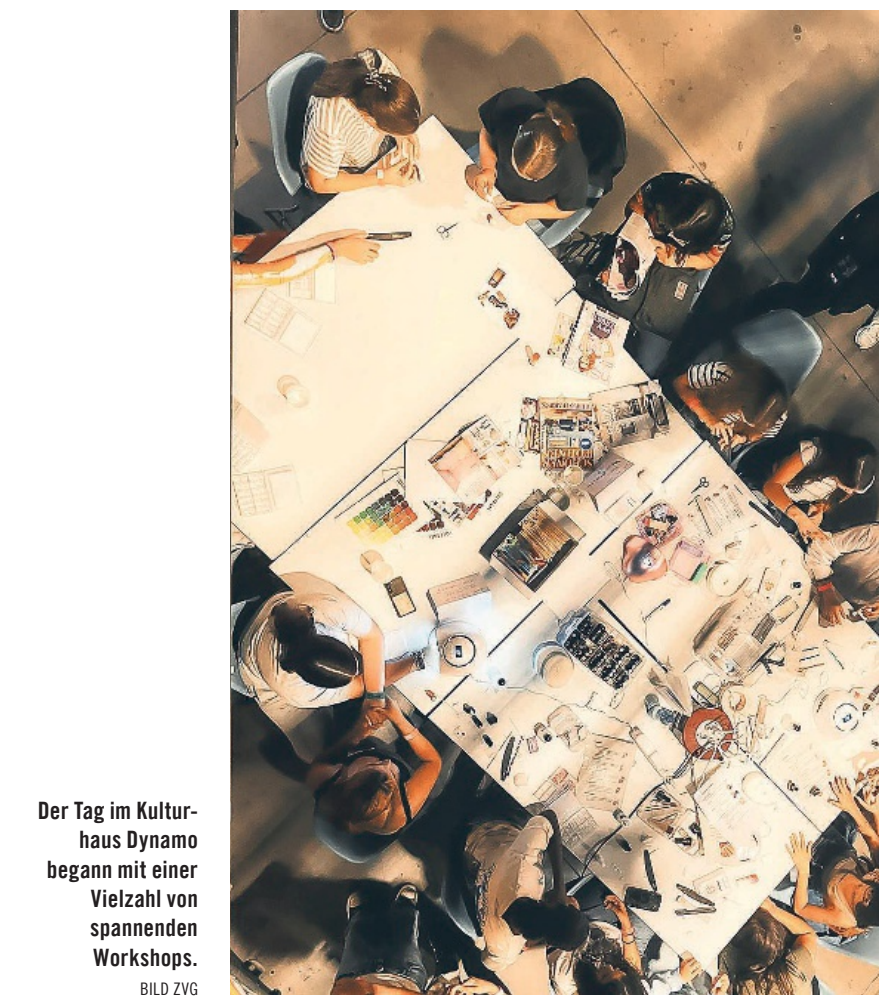
Der Anlass stand ganz im Zeichen der Förderung und Stärkung junger Mädchen und bot eine inspirierende Plattform für rund 150 Teilnehmerinnen im Alter von 12 bis 17 Jahren.

Atmosphäre des Zusammenhalts

Der Tag begann mit einer Vielzahl von spannenden Workshops, die von jungen Frauen geleitet wurden. Es gab einen K-Pop-Tanzworkshop, in dem die Teilnehmerinnen die dynamischen Tanzstile der koreanischen Popkultur erlernten oder einen «Respect My No»-Selbstbehauptungsworkshop, der den Mädchen Werkzeuge an die Hand gab, um Grenzen zu setzen und ihre eigene Stimme zu finden.

Am Nachmittag hatten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, sich in neuen Aktivitäten auszuprobieren und sich gegenseitig zu inspirieren. Sie konnten miterleben, was andere Girls besonders gut können oder wofür sie sich leidenschaftlich begeistern.

Dieser Austausch und die gegenseitige Unterstützung schafften eine Atmo-



Der Tag im Kulturhaus Dynamo begann mit einer Vielzahl von spannenden Workshops.

BILD ZVG

sphäre des Zusammenhalts und der Solidarität, in der neue Freundschaften entstanden.

Als krönender Abschluss des Nachmittags fand eine «Open Stage» statt, bei der die Mädchen die Gelegenheit hatten, das am Nachmittag Erlernte vor einem begeisterten Publikum zu präsentieren. Die Stimmung war elektrisierend, und die Teilnehmerinnen wurden von ihren Mitstreiterinnen lautstark unterstützt. Es war beeindruckend zu sehen, wie viel Selbstvertrauen die Mädchen im Laufe des Tages gesammelt hatten und mit wie viel Mut sie ihre Fähigkeiten auf der Bühne zeigten.

Den Abschluss des GEG bildete eine Party, die durch ein Konzert der Sängerin Nicky B Fly eingeleitet wurde. Die Künstlerin, die bereits am Nachmittag einen «Discover Your Voice»-Workshop für die Teilnehmerinnen angeboten hatte, begeisterte das Publikum mit ihrer energiegeladenen Performance und sorgte für einen unvergesslichen Abend.

Der Anlass war ein voller Erfolg. Er schaffte einen Raum, in dem junge Mädchen ihre Stärken entdecken, neue Freundschaften schliessen und wertvolle Erfahrungen sammeln konnten. Am Ende des Tages verliessen die Teilnehmerinnen das Kulturhaus Dynamo nicht nur mit neuen Talenten, sondern auch mit gestärktem Selbstbewusstsein und Mut für ihre Zukunft. (pd.)

In Zukunft grosse Pläne verwirklichen – heute vorsorgen.

Rechtzeitig privat vorzusorgen ist unverzichtbar: im Hinblick auf die finanziellen Freiheiten im Ruhestand, aber auch zur Verwirklichung grosser Träume in der Zeit davor.

Die Schweiz ist im Wandel: Die demografische Struktur der Bevölkerung verändert sich, die Lebenserwartung steigt, neue Arbeitsmodelle werden immer beliebter. Das hat Konsequenzen für die Altersvorsorge: Renten müssen länger reichen und Finanzierungsmodelle überdacht werden. «Wir sehen gerade sehr deutlich, dass es Reformen braucht, damit die Vorsorgewerke mit diesen Veränderungen Schritt halten können», erklärt Nicole Baumberger, Finanzplanerin bei der Raiffeisenbank Zürich.

Reformen sind zwar wichtig, sie sind aber kein Ersatz für Eigenverantwortung. Nicole Baumberger mahnt: «Wir müssen selber aktiv werden und uns mit den Möglichkeiten unseres Vorsorgesystems auseinandersetzen.» Eine zentrale Rolle kommt dabei der privaten Vorsorge zu. «Wer frühzeitig mit dem Vermögensaufbau beginnt, und sich vorausschauend finanziell absichert, der profitiert von vielen Vorteilen und Möglichkeiten.»

1. Steuern sparen

Jeder Betrag, der für die private Vorsorge in die Säule 3a einbezahlt wird, kann vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Das muss nicht der für das Jahr 2024 geltende Maximalbetrag von 7'056 Franken sein. Auch kleinere Einzahlungen summieren sich über die Jahre. Eine gute Option sind Investitionen in einen Vorsorgefonds. Mit einem Vorsorge Fonds-Sparplan ist das schon ab 100 Franken monatlich möglich.

2. Vermögen aufbauen

Fondsbasierte Vorsorgelösungen ermöglichen einen systematischen Vermögensaufbau. Im Unterschied zum Vorsorge- und Freizügigkeitskonto bietet ein Vorsorgefonds die Chance, Renditen an den Finanzmärkten zu erzielen. Das ist in Phasen mit tiefen Zinsen und hoher Teuerung wichtig, damit das Vorsorgevermögen über die Zeit nicht an Wert verliert.

3. Sich selbstständig machen

Endlich sein eigener Chef oder seine eigene Chefin sein – viele träumen den Traum von der beruflichen Selbstständigkeit. Auch hier unterstützt die private Vorsorge: Das Guthaben der Säule 3a kann als Startkapital für die Gründung eines Unternehmens eingesetzt werden.



Was uns ausmacht:
Expertise.

Ich berate Sie am Limmatquai persönlich und biete für jede Lebensphase die passende Vorsorge- und Anlagelösung.

Nicole Baumberger, Finanzplanerin

4. Den Ruhestand sorgenfrei geniessen

Die Vorsorgeleistungen aus AHV und Pensionskasse machen in der Regel nur 60 Prozent des letzten Einkommens aus. Um den Lebensstandard im Ruhestand zu halten, sind aber mindestens 80 Prozent nötig. Eine gute private Vorsorge schliesst diese Lücke und kann sogar eine Frühpensionierung ermöglichen. Ausserdem sieht sie Leistungen bei Invalidität oder im Todesfall vor.

«Die Vorsorge sollte ganzheitlich angegangen und kontinuierlich optimiert werden», sagt Nicole Baumberger. Guter Ausgangspunkt dafür ist die umfassende Vorsorge- und Anlageberatung von Raiffeisen. Basierend auf den individuellen finanziellen Gegebenheiten und den persönlichen Plänen wird dabei ein optimales Vorsorgepaket geschnürt. Danach sollte die eigene Vorsorgesituation immer mal wieder überprüft werden, zum Beispiel anlässlich grosser Veränderungen wie Heirat, Familiengründung oder Kauf eines Eigenheims. «Denn Vorsorge ist ein Thema, das einen das ganze Leben lang begleitet.»

Raiffeisenbank Zürich – Expertin in Sachen Vorsorge

Je früher Sie Ihre private Vorsorge in Angriff nehmen, desto mehr Möglichkeiten bieten sich Ihnen im dritten Lebensabschnitt. Unsere Expertinnen und Experten der Raiffeisenbank Zürich beantworten an 6 Standorten gerne alle Ihre Fragen rund um die private Vorsorge und bieten auf Ihre Bedürfnisse und Ziele zugeschnittene Lösungen an.

Erfahren Sie mehr:



Raiffeisenbank Zürich
Limmatquai 68, 8001 Zürich
T +41 43 244 78 78
zuerich@raiffeisen.ch | raiffeisen.ch/zuerich



Anpackend und zielstrebig: Die Stadtzürcherin Sandra Plaza will die Fussball-EM 2025 dazu nutzen, den Frauenfussball voranzutreiben.

BILDER RAHEL KÖPPEL/LORENZ STEINMANN

Sie managt die Frauen-EM und will Fussball und Feminismus vereinen

Schon in frühen Jahren bildeten sich die Interessen von Sandra Plaza ab – Politik und Fussball. Besonders für die Rechte von Frauen setzt sich die 49-jährige gerne ein. Als Koordinatorin für die Frauen-EM hat sie die Möglichkeit, diese beiden Dinge miteinander zu verbinden.

Rahel Köppel

Frauenfussball fördern: Das ist momentan die Mission von Sandra Plaza. Sie ist beim Sportamt des Kantons Zürich als Koordinatorin für alle Begleitmassnahmen an der Women's Euro 2025 verantwortlich, die im nächsten Sommer in der Schweiz und auch in Zürich stattfindet. Zu ihren Hauptaufgaben gehören, den Frauenfussball zu promoten und Mädchen und Frauen dazu zu bringen, sich

Sich treffen und gewinnen!

Du hast eine Idee, wie du in deinem Verein Mädchen und Frauen mit einer guten Idee unterstützen kannst? Zum Beispiel mit der Organisation eines regionalen Schülerinnenturniers oder eines Fussball-Wochenendes in den Schulferien. Oder aber du gründest gleich selbst ein neues Team und ermöglichst es, Mädchen und Frauen in ihrem Heimatort kicken zu können.

Das Sportamt Kanton Zürich ist für alles offen und unterstützt dich finanziell mit dem #hergoal-Fonds bis zur Uefa Women's Euro 2025 bei der Umsetzung deiner Ideen. Weitere Infos: hergoal.ch/hergoal.



im Fussball zu engagieren – sei es als Spielerinnen, Trainerinnen, Schiedsrichterinnen, aber auch als Stadionspeakerinnen oder als Fan. «Indem wir Frauen in allen Funktionen fördern, schaffen wir im Fussball eine nachhaltige Basis für alle Mädchen und Frauen, die Fussball spielen, und tragen zur Gleichstellung im Fussball bei.»

Überrascht, aber erfreut

Eine wichtige Massnahme des Sportamtes für die Women's Euro 2025 ist deshalb die Lancierung der Website hergoal.ch. Nach dem Motto «Fussball braucht Zürcherinnen» rückt die Initiative Fussball spielende Frauen und Mädchen in der Region Zürich ins Rampenlicht – und hat die Förderung des Frauenfussballs zum Ziel.

Sandra Plaza war überrascht, hat sich aber als grosser Fussballfan sehr gefreut, als offiziell wurde, dass die EM in der Schweiz stattfinden wird. «Die Heim-EM im nächsten Sommer wird die grösste Frauenspezifische Sportveranstaltung in Europa. Fussball ist meine Leidenschaft, deshalb freue ich mich auf das grosse Fussballfest. Aber vor allem sehe ich die EM als die Chance, um das Thema Mädchen- und Frauenfussball in der Schweiz in den Fokus zu rücken. Der Frauenfussball soll die Region Zürich bewegen und begeistern.»

Sandra Plaza betont, dass es wichtig sei, den Männer- und den Frauenfussball nicht zu vergleichen. Im Skisport werde das auch nicht gemacht. «Nicht nur das Spiel ist anders, der Frauenfussball hat auch eine vielfältigere Fanbasis ohne Hooligans, es gibt keine überbezahlten Eintrittstickets und Löhne. Zudem sind die

Spiele fairer und werden immer spektakulärer», findet Sandra Plaza. «Es geht bei der Förderung des Frauenfussballs deshalb auch darum, eigene Strukturen aufzubauen. Dafür braucht es mehr Frauen, die sich bei der Entwicklung engagieren.»

Eine Brückenbauorganisation

Vor ihrem Job als Koordinatorin der Women's Euro 2025 war die Politologin bei der Frauenzentrale Zürich über zehn Jahre als Marketing-Leiterin und Geschäftsführerin tätig – und hat sich schon dort, sozusagen als Berufsfeministin, mit erfolgreichen Kampagnen für mehr Gleichstellung und Chancengleichheit eingesetzt.

«Finde Fussballerinnen spannend»

Davor drehte sich in ihrem Job bereits alles um Tore und Traumpässe. Sandra Plaza war bei einem Sportverlag in Zürich als Leiterin beim grössten Fussball-Magazin in der Schweiz tätig und setzte als internationale Fussballexpertin und Projektleiterin diverse Projekte um – unter anderem an der Euro 2008 in der Schweiz. Durch diese Arbeit war sie in engem Kontakt mit dem Fussball und konnte sogar Fussballstars wie Lionel Messi und Zinedine Zidane treffen.

Da Sandra Plaza Kontakte sowohl zu Fussballer-Stars wie auch zu Fussballerinnen-Stars hat, kann sie gut Vergleiche ziehen. Und sie stellt dabei fest: «Die Biografien und die Hintergründe von Fussballerinnen sind oft spannender und vielfältiger. Die meisten haben parallel zu ihrer Profikarriere noch ein zweites Standbein: Sie studieren, arbeiten und müssen ne-

benbei evtl. eine Familie managen. Bei uns können die Frauen nicht vom Fussball leben», so Sandra Plaza.

Ja zur politischen Kommunikation

Sandra Plaza engagiert sich seit über 20 Jahren mit viel Herzblut für Gleichstellungsthemen. «Mein Herz schlug schon seit jeher für die politische Kommunikation – also für alles, was mit der Gestaltung, der Einflussnahme und der Sensibilisierung der Gesellschaft zu tun hat.» Sie ist sehr politisiert aufgewachsen und wurde bereits früh für soziale Themen sensibilisiert. Auch der Fussball begleitet sie schon ein Leben lang. «An den Wochenenden wurde bei uns jeweils Fussball geschaut oder noch früher im Radio gehört», erzählt sie lächelnd. Dass sie heute ihre zwei Passionen – Fussball und Gleichstellung – als Projektleiterin verbinden kann, ist ein Traum.

Raus aus der Komfortzone

Aufgewachsen ist sie gleich neben dem Hallenstadion, weshalb sie auch oft an Eishockeymatches ging. «Ich habe Jobs rund um den Sport und den Fussball immer schon spannend gefunden.» Auch dass sie sich für Gleichstellung und mehr Chancengleichheit einsetzen möchte, wusste sie bereits früh.

«Generell finde ich es wichtig, dass unsere Vielfalt zelebriert wird, sei es bei Frauen, aber auch bei Menschen mit Migrationshintergrund, bei finanziell wenig privilegierten Menschen oder anderen Minderheiten.» Und sie betont: «Manchmal muss man über den Tellerrand schauen und seine Komfortzone verlassen, um mit Menschen in Kontakt zu kommen, die einen anderen Alltag leben als wir selber. Das ist eine Bereicherung für alle und ist wichtig für den sozialen Zusammenhalt.» Es gebe so viele Geschichten zu erzählen.

Kurz nachgefragt

«Was für eine Frage: Hardturm!»



Sandra Plaza
Koordinatorin
der Women's
Euro 2025
Kanton Zürich

FCZ oder GCZ? GCZ Frauen und FCZ Frauen. Bei den Männern GC (bin an jedem Spiel...).

ZSC oder Kloten? Neben dem Hallenstadion aufgewachsen, bin ich grosser ZSC-Fan.

Kunsthau oder «Wöschli» im Kreis 5? Kunsthau.

Velo oder Töff? Elektrovelo.

Oerlikon oder Altstetten? Oerlikon- und allgemein Züri-Nord-Fan.

Engadin oder Nordsee? Engadin!

Letzigrund oder Joggeli? Was für eine Frage: Hardturm natürlich!

Uefa Women's Euro 2025 von 2. bis 27. Juli 2025

Die Schweiz ist Gastgeberin des Turniers. Von den total 31 Spielen finden deren 5 in Zürich statt. Die Eröffnungs-

partie und der Final finden in Basel statt – auch weil sich dort das grösste Stadion der Schweiz befindet.

TRIBÜNE

Ein Tag im Alterszentrum – aus der Sicht einer Mitbewohnerin

Definiere Alterszentrum: In der Regel gibt es drei Angebote in einem Alterszentrum – auch Seniorenresidenz genannt:

Alterswohnungen sind gedacht für «alte» Leute, welche noch gerne autonom leben möchten, zum Teil mithilfe von Pro Senectute, Spitex, Mahlzeitendienst, Schweizerischem Rotem Kreuz, Tixi, Reinigung und eventuell Wäscheservice. Und dem Wunsch nach Sicherheit in den eigenen vier Wänden: Dazu gibt es das Angebot eines 24-Stunden-Notrufsystems.

Das Alterswohnheim Tannenrauch des Vereins Altersgerechtes Wohnen Wollishofen entspricht dem altbekannten und bewährten Altersheim. Wobei Heim in der heutigen Zeit doch einen mehrheitlich negativen Touch hat. Heim: Waisenheim, Heim für Behinderte oder Heim für Obdachlose – und eben für die Alten.

In unserem Altersheim (bezeichnet als «Altersgerechtes Wohnen») gibt es Zimmer, ca. 23 bis 29 Quadratmeter gross, ohne oder mit eigener Dusche. Für Ehepaare gibt es zum Beispiel zwei Zimmer mit Durchgang. Aus der alten Wohnung kann man so viele eigene Möbel mitnehmen, wie es dafür Platz hat, auch das eigene Bett. Ansonsten wird ein (Pflege-) Bett gestellt.

In einem Altersheim lebt es sich wie in einem Hotel. Wir können an den gedeckten Tisch sitzen. Aus gesundheitlichen Gründen oder auch auf Wunsch wird das Essen im Zimmer serviert. Auf dem wöchentlich aufliegenden Menüplan gibt es mittags drei Menüs: mit Fleisch, vegetarisch oder ein sogenanntes Wochenmenü, welches für diese eine Woche jeden Tag separat zu bestellen ist.

Auch am Abend haben wir «Wunschkonzert»: ein Menü (süss oder gewürzt) neben sieben Alternativen wie Café complet, Birchermüesli, Spiegeleier etc. Einmal pro Woche wird das Zimmer gerei-



«In einem Altersheim lebt es sich wie in einem Hotel. Wir können an den gedeckten Tisch sitzen.»

Silvia Hartmann (83)
Bewohnerin Alterswohnheim Tannenrauch

nigt, und einmal die Woche wird die schmutzige Wäsche abgeholt, mit dem Namen gekennzeichnet und ein paar Tage später gewaschen und falls notwendig gebügelt zurückgebracht. Das bedeutet völlige Freiheit in der Zeiteinteilung. Für Unterhaltung resp. Fitness ist ebenfalls gesorgt mit den Angeboten für Yoga, Turnen, Gedächtnistraining, kreatives Werken, Singen, Spielen, Bingo, Vorleseabende, Kaffeekränzchen und Konzerte in allen Stilrichtungen. Zusammen mit dem Menüplan für die Woche erhalten wir das Programm für die sogenannte Aktivierungsprogramme. Man darf resp. kann, muss aber nicht überall mitmachen.

Im Gegensatz zur Möglichkeit, in einer Alterswohnung zu leben, werden die Pensionäre so viel wie nötig, aber so wenig wie möglich gepflegt. Heisst: Es wird geholfen bei der Einnahme von Medikamenten, beim Aufstehen, bei der Körperpflege (Duschen), beim Anziehen etc. Falls ein Rollator oder ein Rollstuhl benötigt wird, auch dafür ist gesorgt. Pflegeabteilung: In vielen Altersheimen gibt es dafür sogar eine Pflegeabteilung, in welcher bettlägerige Patientinnen und Patienten rund um die Uhr betreut werden.

Es wird auch sehr viel Wert darauf gelegt bei der Begleitung von leicht, mittel-schwer oder gar schwer dementen Personen. Leider gibt es in der Stadt Zürich und sicher auch anderswo zu wenige solche Aufenthaltsmöglichkeiten, weil die Anzahl Menschen mit dieser Behinderung zunimmt.

Ein Tag bei uns im Altersheim beginnt mit dem Frühstück: Ab 7.30 Uhr ist der Speisesaal geöffnet und das sehr reichhaltige Frühstücksbuffet bereit. Es gibt fünf verschiedene Brotsorten, Zwieback, Knäckebrötchen, normale und cholesterinarme Butter, abgepackten Käse zu 20 Gramm bis 25 Gramm (Gruyère, Emmentaler, Til-

siter). Dann Schachtelkäse in allen Geschmacksrichtungen und natürlich alle Sorten Konfitüre inklusive Honig in den bekannten Hero-Döschchen. Gekochte Eier und Früchte runden das Angebot ab. Die Fachangestellten Service bringen nach Wunsch Kaffee, Milch oder heisses Wasser für einen Tee.

Das Mittagessen beginnt um 11.30 Uhr mit einem Salatbuffet. Aus hygienischen Gründen wird das Gewünschte geschöpft. Danach wird eine Suppe serviert und anschliessend das eigentliche Mittagessen. Das wiederum wird ergänzt mit einem Dessert plus Kaffee oder Espresso, ganz wie gewünscht. Nachtessen ab 17.30 Uhr.

Danach verschwinden Mitbewohnerinnen und Mitbewohner in ihre Zimmer und geniessen einen ruhigen Abend. Es sei denn, es wird ein Spiel- oder Vorleseabend zum Dabeisein angeboten.

Ein Übertritt von privat in ein Alterszentrum erfolgt in der Regel auf eigenen Wunsch. Das heisst: aus der alten Wohnung mit allem Drum und Dran, wie Kündigung und lieb gewonnene Gegenstände entsorgen, ausziehen. Es sei denn, dieser Wechsel von privat in ein Altersheim resp. eine Pflegeabteilung ist nach einem Spitalaustritt notwendig. In diesem Fall ist das Eingewöhnen in den vorgegebenen Tagesablauf ziemlich bis sehr schwierig. Bei mir dauerte es nach dem Notfalleintritt ins Heim mehr als sieben Monate. Und offenbar nicht nur bei mir.

Ein sogenanntes Probewohnen ist auch möglich, um herauszufinden, ob diese Art von Zu-Hause-Sein passt. Das gleiche Angebot für ein kurzzeitiges Übergangswohnen wird offeriert zum Beispiel für eine Auszeit bei überlastender privater Situation.

Zum Glück kommt irgendwann der Moment, in dem alles passt und man sich an sein neues Wohnumfeld gewöhnt. Und das ist gut so.

Silvia Hartmann

KRANKENKASSEN

Viele dubiose Vergleichsportale

In Kürze werden sich Hunderttausende informieren, ob sie mit dem Wechsel zu einer günstigeren Kasse Geld sparen können. Eine Marktrecherche des Konsumentenschutzes zeigt nun, dass aktuell zahlreiche dubiose Prämienvergleichsportale online sind und Suchmaschinenwerbung schalten.

Immer mehr Webseiten versprechen Versicherten, durch ihren Krankenkassen-Vergleichsdienst Hunderte von Franken zu sparen. Eine Marktrecherche zeigt nun: Nur wenige dieser Seiten zeigen tatsächlich alle Modelle und Prämien an. Ohne Anpassung durch Besucherinnen sind die Angaben also unvollständig.

Es ist davon auszugehen, dass diese Vergleichsdienste nur die Angebote jener Krankenkassen anzeigen, mit denen sie Verträge haben und bei einer Offertenanfrage oder einem Wechsel kräftig mitverdienen. Die Provisionen, welche Krankenkassen an solche Anbieter zahlen, verursachen zudem unnötige zusätzliche Kosten zu Lasten der Allgemeinheit.

Zahlreiche andere Seiten bemühen sich nicht einmal, auch nur eine Auswahl der offiziellen Prämien anzuzeigen. Nach der Eingabe persönlicher Informationen und Kontaktdaten wird nicht etwa der suggerierte Vergleich angezeigt, sondern lediglich eine Mitteilung, dass eine baldige Kontaktaufnahme erfolgt.

Als Alternative bietet der Konsumentenschutz einen neutralen Prämienvergleich an, der zudem praktische Zusatzfunktionen enthält unter www.konsumentenschutz.ch/prae-mienvergleich. Empfehlenswert ist auch der Prämienvergleich des Bundes unter www.priminfo.ch. (pd.)



Weitere Informationen:
www.priminfo.ch



HANDWERK- UND GEWERBEVEREIN Adliswil



Naturnaher
Gartenbau
und Unterhalt

Sieber

Gartengestaltung • Pflege und Unterhalt
Baumpflege • Natursteinarbeiten

Sieber GmbH
Webereistrasse 69, 8134 Adliswil
Telefon 044 710 81 81
Fax 044 764 15 85
www.siebergarten.ch

Spezialisiert auf zufriedene Kunden



R+N
ELEKTRO
TELEMATIK
ICT
SICHERHEIT
SOLAR
REICH+NIEVERGELT AG
Brandschenkestrasse 178 8002 Zürich
T 044 201 09 09 www.reich-nievergelt.ch



**Ken's
car wash park**
Ihr Autopflege-Center

- 2 Textilwaschanlagen
- 4 Waschboxen
- 6 Staubsaugerplätze
- 1 Autopflegeshop

Hauptstrasse Zürich-Luzern
Soodring 14 • 8134 Adliswil
www.carwashpark.ch



Das Fifa-Museum hatte für die «Lange Nacht der Zürcher Museen» bekannte Gesichter eingeladen: Höhepunkte des Abends für Fussball-Fans waren die Auftritte der früheren Nati-Stars Blerim Dzemaili und Fabienne Humm.

In WM-Erinnerungen schwelgen

Kürzlich lud das Fifa-Museum anlässlich der «Langen Nacht der Zürcher Museen» zu einem besonderen Leckerbissen ein. Protagonisten berichteten nicht nur über ihre WM-Erfahrung, sondern standen auch für Autogramme und Selfies bereit.

Hakan Aki (Text und Bilder)

Mit seinen rund 3000 Quadratmetern Ausstellungsfläche bietet das Fifa-Museum beim Tessinerplatz dem Fussball-Fan alles, was das Herz begehrt. Neben rund 1000 geschichtsträchtigen Ausstellungsstücken, wechselnden Ausstellungen, einer Sports-Bar können Interessierte auch den originalen WM-Pokal bewundern. Allerdings ist das Anfassen des Pokals verboten. Dies ist einzig den WM-Siegern erlaubt.

Vier ehemalige Schweizer Fussballerinnen und Fussballer trafen sich kürzlich im Rahmen der «Langen Nacht der Zürcher Museen». Anlässlich der Jubiläen der Weltmeisterschaften 1954, 1994 und 2014 mit Schweizer Beteiligung teilten Teilnehmende ihre Erinnerungen. In zwei Gesprächsrunden standen Thomas Bickel (WM 1994), Blerim Dzemaili (WM 2014), Fabienne Humm (Frauen-WM 2015 und 2023) und Prisca Steinegger, heute Fussball-Expertin des Fifa-Museums, für Fragen zur Verfügung, gaben Autogramme, machten Selfies und sorgten für unvergessliche Momente bei Gross und Klein.

Zudem hatten Besucherinnen und Besucher noch bis zwei Uhr morgens die Gelegenheit, die besonderen Objekte, Trikots und Pokale zu bestaunen, aber auch dank besonderen Führungen im und in den Archiven des Fifa-Museums einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

WM in Brasilien als ein Höhepunkt
Als der ehemalige Kapitän des FC Zürich und Weltenbummler Blerim Dzemaili die Bühne betrat, schallte tobender Applaus durch den Raum. Der 69-jährige Nati-Spieler stand bei den Weltmeisterschaften 2006 in Deutschland, 2014 in Brasilien und 2018 in Russland auf dem grünen Rasen. Dzemaili, der unter anderem bei den Bolton Wanderers, dem FC Turin, dem SSC Neapel und Galatasaray Istanbul seine Brötchen verdiente, genoss die Sympathiebekundungen sichtlich. Immer wieder winkte er ins Publikum.

Als Überraschungsmoment seiner WM-Karriere erwähnte der ehemalige Profi die Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien: «Ausser dass wir eine hervorragende Weltmeisterschaft spielten, war sie sehr gut organisiert, was wir nicht erwartet haben. Zudem haben uns die Fans grossartig unterstützt und durch das Turnier getragen», erinnerte er sich.

Natürlich wurde er auf die 118. Minute des Achtelfinals gegen Argentinien angesprochen, in der Angel De Maria der

Schweizer Nati durch sein spätes Tor das Rückflugticket ausstellte. «Ich erinnere mich, dass ich eingewechselt wurde. Wir bekamen das unglückliche Gegentor, hatten in der 120. Minute noch eine Chance zum Ausgleich. So ist Fussball. Was blieb, war die Erkenntnis, dass wir es gegen so eine grosse Fussballnation wie Argentinien aufnehmen und mithalten können. Nicht zuletzt, weil wir die Anfeuerungsrufe der brasilianischen Fans im Rücken hatten.» Der ehemalige Kapitän des FC Zürich fügte an: «Den fussballerischen Erfolg, den wir damals ansties, führten Spieler wie Xhaka, Shaqiri, Rodriguez und Co. fort.»

Hitzfeld war eine Respektsperson
Angesprochen auf seinen damaligen Trainer Ottmar Hitzfeld, den viele auch den General nennen, sagte der ehemalige Nati-Spieler: «Er kam mit grossen nationalen und internationalen Erfolgen und reichlich Erfahrung im Gepäck zur Nati. Ottmar Hitzfeld war für uns alle eine Respektsperson, die viel Ruhe ausstrahlte.» Für ihn persönlich sei die Weltmeisterschaft 2014 in Russland die erfolgreichste gewesen. «Ich habe jedes Spiel bestritten.» Dzemaili blickt auf eine 20-jährige, erfolgreiche Karriere zurück: «Eine Fussballerkarriere ist verhältnismässig kurz. Deshalb sollte man jede Minute geniessen. Das habe ich getan und bin sehr dankbar für das, was ich erreicht habe.» Er erwähnte «die drei Meisterschaften mit dem FCZ, drei Cupsiege mit Napoli und die Erfolge mit Galatasaray».

Auf die Frage, was er dem Nachwuchs rate, um eine ebenso erfolgreiche Fuss-

ballerkarriere an den Tag zu legen, antwortete der alte Fuchs: «Statt in eurer Freizeit am Natel zu hängen, solltet ihr es weglegen, den Ball in die Hand nehmen und auf den Bolzplatz stürmen. Zu meiner Zeit gab es keine sozialen Netzwerke. Das Einzige, was für mich zählte, war der Ball.» Und weiter: «Ich rate allen, die ernsthaft etwas aus sich machen wollen, nicht ihr Leben zu träumen, sondern ihre Träume zu leben.»

«Bumm-Bumm-Humm»
Während die eine FCZ-Legende von der Bühne ging, betrat sie eine andere: Fabienne Humm. Die Torgarantin nahm an den Fifa-Frauen-Weltmeisterschaften 2015 in Kanada und 2023 in Australien und Neuseeland teil. Geschichtsträchtig ist das Spiel gegen Ecuador. Innerhalb von fünf Minuten gelangen «Bumm-Bumm-Humm» (O-Ton «Blick») drei Tore. Es war der schnellste Hattrick in der Frauen-WM-Geschichte.

Heute amtiert die fünfmalige Torschützenkönigin, die 401-mal für die FC-Zürich-Frauen auflief und dabei 307-mal das Runde ins Eckige beförderte, als EM-Botschafterin für die Frauen-Europameisterschaft 2025 im eigenen Land. Diese findet vom 2. bis zum 27. Juli 2025 statt. Neben Zürich gehören Basel, Bern, Genf, St. Gallen, Luzern, Thun und Sion zu den Austragungsorten.

Gemeinsam mit der 55-fachen Nationalspielerin und Schweizer Fussballerin des Jahres 2003 und heutigen Fussball-Expertin des Fifa-Museums, Prisca Steinegger, sprach Fabienne Humm über die Entwicklung im Frauenfussball. Die Vor-

freude auf das bevorstehende Grossereignis sei enorm. «Seit kurzem fährt das EM-Tram durch Zürich, was die Bedeutung des Events vor Augen führt. Es wird neben Fan-Meilen verschiedene Aktionen geben, die Gross und Klein ins Stadion locken sollen. Für nur 25 Franken ist es eine einmalige Gelegenheit, Fussball hautnah mitzerleben. Also registriert euch und seid dabei», begann Humm ihre Ausführungen.

Boom im Frauenfussball auslösen
«Es soll unser Sommermärchen werden. So hoffen wir auf volle Stadien und auf eine gute Stimmung weit über die Landesgrenzen hinaus», sagte Prisca Steinegger. Sie freut sich auf die Frauenfussball-EM im eigenen Land. Taktisch sei der Frauenfussball schon immer auf einem hohen Niveau gewesen. Die Entwicklung in den letzten zehn Jahren ist nach Steineggers Meinung enorm. «Diese Entwicklung kann man auch daran festmachen, dass heutzutage auch im Frauenfussball in Torwart- und Stürmerinnen-Trainer investiert wird. Zu meiner Zeit gab es, wenn überhaupt, einen Assistenztrainer», so die Fussballexpertin weiter. Dazu käme die technische Entwicklung wie Videoanalysen, um die man in früheren Zeiten dankbar gewesen wäre.

Steinegger hofft nicht nur auf ein rauschendes Fussballfest während der Europameisterschaft. «Es wird wichtig sein, nachhaltig davon zu profitieren. Zum einen wird ein erfolgreiches Turnier zu einem Boom im Nachwuchsbereich führen. Zum anderen ist es auch Aufgabe der jeweiligen Verbände, vorab mehr in Trai-

nerinnen wie auch Schiedsrichterinnen zu investieren und so dafür zu sorgen, dass es kein Sonntagschuss wird.»

Erwartungshaltung war gross
Als letzter Redner ergriff Thomas Bickel, der WM-Fahrer von 1994, das Wort und berichtete von seinen Erlebnissen in Amerika. «Es war die erste Weltmeisterschaft mit Schweizer Beteiligung nach fast 30 Jahren», erinnerte der Fussballer des Jahres 1994 die Anwesenden. «Es war das Spiel gegen Estland im Hardturm im November 1993. Uns war klar, dass wir 4:0 gewinnen mussten. Entschlossen gingen wir aufs Feld, holten den Sieg und lösten das WM-Ticket. Das Highlight meiner Karriere.» Alain Sutter, Georges Bregy, Stéphane Chapuisat und Co. sicherten sich einen Eintrag in den Geschichtsbüchern.

Nach der Qualifikation sei die Erwartungshaltung im Land gross gewesen, so Thomas Bickel weiter. «In einer Gruppe mit dem Gastgeber, Rumänien und Kolumbien haben wir unsere Chance gewittert. Rückblickend kann man sagen, dass wir unser sportliches Ziel erreicht haben. Mit der damaligen Mannschaft wäre aber durchaus mehr möglich gewesen.»

Neben all der Euphorie, die die WM 94 mit sich brachte, kam Thomas Bickel auch auf den traurigsten Moment zu sprechen: «Wir spielten in einer Gruppe mit Kolumbien. Im Spiel gegen die USA unterlief dem Kolumbianer Andrés Escobar ein Eigentor. Durch die 1:2-Niederlage schied Kolumbien aus. So ist Fussball, könnte man meinen. Dass Andrés Escobar dafür elf Tage danach erschossen wurde, ist die Kehrseite der Medaille und die traurigste Erinnerung, die mir in Zusammenhang mit der WM 94 bleibt.»

Bickel kam auch auf die Talentförderung und Nachwuchsarbeit im Schweizer Fussball zu sprechen. «Die Teilnahme an der WM in den USA ist eine Erfolgsgeschichte, die anhält. Trotzdem ist es meiner Meinung nach nicht selbstverständlich, dass wir uns für derartige Grossereignisse qualifizieren.»

Die Veranstaltung anlässlich der «Langen Nacht der Zürcher Museen» war nicht nur ein Zusammentreffen von Legenden und den Stars von morgen. Es verdeutlichte auch die Wertschätzung für die erbrachten Leistungen. Statt uns über die Haarfarbe einzelner Spieler Gedanken zu machen, sollten wir uns rückbesinnen, dass die elf Freunde auf dem Feld im Einsatz für die Schweiz stehen und ihr letztes Hemd für den Erfolg geben.



Blickten zurück (v. l.): Die ehemaligen Schweizer Fussballstars Prisca Steinegger und Thomas Bickel gaben im Fifa-Museum Auskunft.



WIR SIND FÜR SIE DA!

Alloggi assistiti per anziani
Una seconda casa per la terza età

SAWIA
Pflege im Alter – Wohnen im Quartier
Telefon +41 44 405 72 72, www.sawia.ch

ALLEIN AM WOCHENENDE?

Das offene Café für alle.
Sa/So/Feiertage 14–20 Uhr
Aemtlerstrasse 43a
Zürich-Wiedikon



www.solino.ch



PRAXISERÖFFNUNG

Ich freue mich ausserordentlich die Eröffnung meiner **Hausarztpraxis per 2.9.2024** bekanntzugeben.

Hausarztpraxis Dr. med. René Schmid

FMH Innere und Allgemeine Medizin
Bremgartnerstrasse 9
8953 Dietikon

Telefon: 043 543 44 50

E-Mail: praxisschmid@hin.ch

Sprechstunde und Hausbesuche
nach Vereinbarung.

Grabmäler

044 482 30 31

DAVID PEPE
BILDHAUERATELIER
IM PARKPLATZ DES
FRIEDHOFES MANEGG
TEL. 044 482 30 31 www.davidpepe.ch
WERKSTATT+VERKAUF: THÜJASTRASSE 58, 8038 ZÜRICH



Aktuell !

VORHÄNGE

Tüll-Dekor-Verdunkelung
SOODSTRASSE 55
Adliswil – Tel. 079 688 32 74
teppichvogel@bluewin.ch

TANZSTUDIO **Plüm**
ZÜRIENCE

NEU NEU NEU NEU NEU NEU NEU NEU

Das Tanzstudio Plüm an der Lavaterstrasse 44 wird am 21. Oktober 2024 nach einer Sanierung neu eröffnet.

Unser Angebot richtet sich an:
Kleine und Grosse – Neulinge und Erfarene
www.pluem.ch

Tag der offenen Tür

Vista Augenpraxis Talwiesen
Birmensdorferstrasse 318
8055 Zürich

**5. Oktober
2024**
11.00-16.00 Uhr



Für mehr Infos
QR-Code scannen

VISTA | Augenpraxis
Talwiesen



An zwei Tagen deckt das Festival ein breites Themenspektrum ab, welches über Filme und Serien, Games, Cosplay, Content Creation, Comics, Anime, Manga, Kunst bis hin zu Brettspielen und vielem mehr reicht.



BILDER ZÜRICH POP CON & GAME SHOW

Hier treffen sich Game- und Anime-Fans

Wenn plötzlich bekannte Figuren aus Filmen, Serien und Videospielen durch die Stadt spazieren, dann findet wieder die «Zurich Pop Con & Game Show» statt: Am 5. und 6. Oktober erwartet die Besucherinnen und Besucher in der Messe Zürich ein vielfältiges Programm.

Besucherinnen und Besucher können sich laut einer Mitteilung der «Zurich Pop Con & Game Show»-Veranstalter auf Stars, spannende Talks, Panels und Workshops rund um Gaming, Cosplay, Film und Kunst freuen. Auf der Mainstage rücken Schauspielerinnen, Social-Media-Stars und Synchronsprecher ins Scheinwerferlicht. In spannenden Talks mit Clive Standen, Katherine McNamara, Loczniki, Carlotta Pahl und weiteren Stars erhalten die Besuchenden nicht nur Einblicke in deren kreative Laufbahnen, sondern er-

fahren auch interessante Geschichten aus dem Privatleben der Gäste. Zudem haben die Besuchenden die Chance, ihre Idole persönlich zu treffen, denn die Stars stehen ihnen für gemeinsame Bilder oder Autogramme zur Verfügung und nehmen sich Zeit für ihre Fans.

Make-up-Techniken lernen

Auch im Cosplay-Bereich bieten die Veranstaltenden mit einem interaktiven Workshop-Programm jede Menge Möglichkeiten, um selbst aktiv zu werden. So spricht

zum Beispiel die Schweizer Künstlerin und Cosplayerin Tania de Andrade über Vorgehensweisen zu Beginn eines neuen Projekts, Cosmiplay erläutert Herausforderungen und Lösungen für nachhaltige Cosplays, und Kappy Cosplay demonstriert aufwendige Make-up-Techniken.

Daneben gibt es Workshops zu Cosplay-Fotografie, Performance, TikTok-Videoproduktion, der Arbeit mit verschiedenen Materialien und vielem mehr.

Für alle, die sich nicht nur virtuell austoben möchten, bietet die Sports & Action

Zone zusammen mit der Martial Arts Stage ein Programm mit reichlich Adrenalin-Kicks. Schweizer Wrestlerinnen, Sportler und Showgruppen zeigen ihre Sportarten in beeindruckenden Vorführungen und laden die Besuchenden ein, neue aktive Hobbys auszuprobieren.

Origami und K-Pop im Fokus

Diejenigen, die es lieber etwas entspannter mögen, können sich in der Japan/Asian Hall kreativ in Kalligrafie, Origami oder Ikebana, der japanischen Kunst des Blu-

menarrangierens, versuchen. Dahingegen bringen der K-Pop Random Dance und der Swiss K-Pop Dance Summit auf der Mainstage sicher einige Besuchende zum Tanzen. Mit einem breiten Angebot an asiatischem Streetfood gibt es von Karaage über Bubble Tea bis hin zu Gyozas so manche Spezialität zu probieren. (pd.)



5. und 6. Oktober, Messe Zürich.
Weitere Informationen:
www.zurichpopcon.ch

ART INTERNATIONAL ZÜRICH

Messe stellt zeitgenössische Kunst in den Mittelpunkt

Die 26. Kunstmesse Art International Zurich ist eine spannende Gelegenheit für Kunstinteressierte und Sammler, zeitgenössische Kunst in ihrer ganzen Vielfalt zu entdecken. Die Messe findet von 11. bis 13. Oktober im Kongresshaus Zürich statt.

Die Kunstmesse Art International Zurich ist laut einer Mitteilung der Veranstalter seit 1999 eine zentral gelegene Plattform für aktuelle Gegenwartskunst mit internationaler Beteiligung und einem vielfältigen Spektrum an Kunstwerken. Neben Präsentation und Handel dient sie auch der persönlichen Begegnung, dem Austausch und der Vernetzung.

Die Messe präsentiert ein breites Spektrum zeitgenössischer Kunst in unterschiedlichen Formaten und Preissegmenten. Dabei sind die unterschiedlichsten künstlerischen Ausdrucksformen und Medien vertreten. Neben Malerei und

Skulptur werden auch Grafik, Fotografie, Objekte und virtuelle Arbeiten gezeigt. Die Beteiligung von internationalen Galerien sowie Künstlerinnen und Künstlern ermöglicht es den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern, jedes Jahr neue künstlerische Stimmen aus verschiedenen Teilen der Welt zu entdecken.

Im Zentrum der Messe steht die persönliche Begegnung, denn die Art International Zurich versteht sich als Entdeckungsmesse und Forum für einen regen Austausch. Fester und beliebter Bestandteil der Art International Zurich sind die Werkgespräche mit Künstlerinnen und Künstlern an den Ausstellungsständen. Sie bieten die Gelegenheit, mehr über die Kunstwerke und den Schaffensprozess zu erfahren. In entspannter Atmosphäre werden intensive Gespräche über Kunst und Künstler geführt. (pd.)



11. bis 13. Oktober, Kongresshaus Zürich, Claridenstrasse 1:
www.art-zurich.com



Im Zentrum der Messe steht die persönliche Begegnung.
BILD ART INTERNATIONAL ZÜRICH,
WWW.ART-ZURICH.COM



Wildnispark Zürich Steinkrebse im Sihlwald ausgewildert

Kürzlich wurden im Sihlwald 40 Steinkrebse ausgesetzt. Diese einheimische Flusskrebsart ist stark gefährdet. Mit dem Wiederansiedlungsprojekt leistet die Stiftung Wildnispark Zürich einen Beitrag zur Förderung der Biodiversität in der Schweiz. Flusskrebse waren früher hierzulande weit verbreitet. Doch mittlerweile stehen die vier einheimischen Arten stark unter Druck. 2011 lancierte der Bund den «Aktions-

plan Flusskrebse Schweiz». Dieser schlägt Massnahmen zum Schutz der einheimischen Flusskrebsarten vor. Dazu gehören unter anderem Ansiedlungen und Wiederansiedlungen in geeigneten Gewässern. Dies mit gutem Grund: Flusskrebse spielen im Ökosystem Wasser eine wichtige Rolle. Als Allesfresser bauen sie beispielsweise abgestorbene Pflanzen oder Überreste toter Fische ab. (pd.) BILD STIFTUNG WILDNISPARK ZÜRICH/MIRELLA WEPF

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ GRÜNAU

Grünauring 18, 8064 Zürich
Tel. 044 431 86 00
www.gz-zh.ch/gz-gruenau/
Mittagessen: Jeden Do, ein feines Zmitag, wie immer lecker aus der persischen Küche zubereitet von Shoukoufa – sie wartet auf euch! Anmeldung: gz-gruenau@gz-zh.ch.

Zumbini: Jeweils am Fr, 15 bis 15.45 Uhr. Für Kinder von 0 bis 4 Jahren mit erwachsener Bezugsperson. Singen, zapeln, tanzen zu grossartigen Rhythmen – schon für die Kleinsten! Anmeldung erfolgt direkt bei Loredana Russo: 079 304 60 93.

Orientalischer Tanz: Entdecke die Magie des Orients und deines Tanzes. Jeweils mittwochs, 18.30–19.45 Uhr. Anmeldung bei: 079 231 94 40 (SMS, WhatsApp und Telegramm).

Begleiteter Bewegungsraum: Do, 14–15.30 Uhr. Ein Angebot für Eltern mit Kindern von 5 bis 20 Monaten. Für Familien aus der Stadt Zürich ist das Angebot gratis. Anmeldung über Mütter-Väter-Beratung. Direkt: 044 366 68 88.

GZ HEURIED

Döltschweg 130, 8055 Zürich
Tel. 043 268 60 80
www.gz-zh.ch/gz-heuried/
Fr, 4. Oktober, 14.30–16 Uhr, offener Stall: Bei guter Witterung findet jeweils am ersten Freitagnachmittag im Monat der offene Stall statt. Alle sind herzlich willkommen und eingeladen, einmal «hinter die Kulissen» der Stallungen zu schauen. Das Angebot kostet Fr. 5.–.

Sa, 5. Oktober, 12–23 Uhr, dpc jam 2024 – Breakdanceevent: Sei dabei bei einem der spektakulärsten Tanzereignissen des Jahres! Acht Zweierteams werden aus allen Enden der Welt nach Zürich eingeladen. Die eingeladenen Tänzer gehören zu den besten Breakdancern der Welt! Acht weitere Teams können sich vor Ort qualifizieren. Diese 16 Teams tanzen dann im K.-o.-System gegeneinander. Wer schnappt sich dieses Jahr den Titel? Tickets sind unter eventfrog oder an der Tageskasse erhältlich.

GZ LOOGARTEN

Salzweg 1, 8048 Zürich
Tel. 044 437 90 20
www.gz-zh.ch/gz-loogarten/
gz-loogarten@gz-zh.ch

GZ LOOGARTEN

Jetzt anmelden für den Kreativ- und Handwerksmarkt

Für alle Kreativ- und Kunschtchaffenden im Kreis 9 und darüber hinaus: Am Sonntag, 3. November, findet in einem gemütlichen Rahmen ein Kreativ- und Handwerksmarkt im Gemeinschaftszentrum (GZ) Loogarten am Salzweg 1 in Altstetten statt.
Kreative Köpfe können ihre liebevoll hergestellten Produkte anbieten, ob selbst gemachte Marmelade, handgefertigter Schmuck oder Keramik aus dem Heimatatelier. Hier soll es einzigartige Schätze zum Entdecken und Erwerben geben. Für eine Pause im Kaufrausch gibt es im Café feinen Apéro sowie Kaffee und Kuchen.
So läuft die Anmeldung: Wer sein Kunsthandwerk auf dem Markt im GZ Loogarten präsentieren und verkaufen möchte, meldet sich bis Mittwoch, 30. Oktober, entweder per E-Mail unter rispa.stephen@gz-zh.ch oder telefonisch unter 044 437 90 20 an.
Alternativ kann man auch direkt vorbeikommen. Ein Tisch (160 × 80 cm) steht Interessierten für 15 Franken zur Verfügung. (pd.)

Kreativ- und Handwerksmarkt am Sonntag, 3. November, von 14 bis 17 Uhr im GZ Loogarten, Salzweg 1. Weitere Infos unter www.gz-zh.ch/gz-loogarten.

Angebote Standort Badenerstrasse
findet an folgender Adresse statt:

Drehscheibe Altstetten / Grüna
Hohlstrasse 500
(Haltestelle Letzibach)
8048 Zürich

Schreib-Coaching: Do, 9–11 Uhr, Freiwillige Mitarbeiter/-innen unterstützen Sie beim Schreiben von einfachen Briefen, Bewerbungen, Lebensläufen etc. Kostenlos, zurzeit nur mit Anmeldung. Infos unter: www.gz-zh.ch/gz-loogarten.

Angebote Standort Salzweg 1:

Vater-Kind-Werken: Sa, 5. Oktober, von 10.15 bis 11.45 Uhr. Schneiden, Malen, Sägen. Für Väter mit Kindern von 3 bis 7 Jahren. Mitbringen: Znüni. Fr. 5.– pro Person. Infos unter: www.gz-zh.ch/gz-loogarten.

Halloween-Deko: Mi und Do, 23. und 24. Oktober, von 14 bis 17.30 Uhr. Damit es am Halloween-Event vom So, 27. Oktober, auch gruselig aussieht, brauchen wir deine Hilfe, um die Deko herzustellen. Am Mittwoch und am Donnerstagnachmittag werden in der Werkstatt Kürbisse ausgesägt und bemalt, Fledermäuse geschnitten, Riesenspinnen geklebt ... Es sind alle, Klein und Gross, in der Werkstatt willkommen, die mithelfen möchten. Infos unter: www.gz-zh.ch/gz-loogarten

GZ WOLLISHOFEN

Bachstrasse 7, 8038 Zürich
Standort Albisstrasse 25
Standort Neubühl, Erligatterweg 53
Kontakt: Tel. 044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-wollishofen/

GZ Wollishofen, Standort Neubühl, Erligatterweg 53

Dynamische Figuren zeichnen: Do, 24. Okt., 18.30–21.30 Uhr. Fr 25.–, mit Kulturlegi 50%. Mit Anmeldung auf der GZ-Website. Magst du Cosplay und zeichnest du für dein Leben gern? Dann sei dabei beim spannenden Workshop mit dem Künstler und Designer Chris Solarski! Du zeichnest dynamische Figuren nach einem Cosplay-Modell, welches als Videospiel- oder Animationsfigur gekleidet ist. Der Schwerpunkt liegt auf dem Gestenzeichnen, einer Technik, die für Animationen entwickelt wurde, um Figuren zum Leben zu erwecken. Beim Gestenzeichnen wird mit kurzen Posen von 1 bis 15 Minuten gearbeitet, wobei die dynamische Energie der Figur in den Fokus gerückt wird. Optional erhältst du Inputs in Englisch, Deutsch oder Polnisch zu den Grundlagen der Kunst und Animation. Infos: mirjana.carigiet@gz-zh.ch

Halloween – Helfer/-innen gesucht: Sa, 26. Oktober, von 14 bis 17 Uhr. Für unseren Halloween-Anlass suchen wir dich als freiwillige HelferIn oder freiwilligen Helfer! Hast du Lust, am Nachmittag den Werkraum in eine Geisterbahn zu verwandeln? Hilfst du gerne beim Kochen der Halloween-Suppe? Oder möchtest du dein Flair für Deko ausleben? Melde dich per Mail bei simon.laimbacher@gz-zh.ch! Der Aufbau findet von 14 bis 17 Uhr mit Unterstützung der angemeldeten Helfer/-innen statt. Ab 17.30 Uhr ist der Anlass für alle Besuchenden offen.

Batikwerkstatt am Standort Neubühl: Do, 17. Oktober, von 9 bis 12 Uhr. Kosten: Fr. 10.–. Keine Anmeldung erforderlich. Was erwartet euch? Lasst eure Kreativität sprühen und entdeckt die Welt des Batikens! Wir haben alle Materialien für euch bereit: Farben, Anleitungen für verschiedene Techniken und jede Menge Stoff, um auszuprobieren. Info: Sandra.hauser@gz-zh.ch

KINDERHAUS ENTLSBERG

FamilienTreff Entlisberg
Butzenstrasse 49, 8038 Zürich
Tel. 044 412 89 75
entlisberg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Themenabend: «Streiten, aber fair!» am 16. Oktober, von 19 bis 21 Uhr. Kosten: 10 Fr. Themenabend «Vom Rüeblibrei zum Spaghettiteller!» am 13. November, von 19 bis 21 Uhr, kostenfrei, und Themenabend «Freie Bewegungsentwicklung und vorbereitete Spielumgebung» am 26. November, von 19 bis 21 Uhr, kostenfrei. Anmeldung unter familientreff.entlisberg@zuerich.ch



Neue Ausstellung Parallelen zwischen zwei Malern entdecken

Bis 26. Januar 2025 widmet sich das Kunsthaus Zürich den künstlerischen und biografischen Parallelen zwischen dem chinesisch-kanadischen Maler Matthew Wong und Vincent van Gogh. Im Mittelpunkt stehen

rund 40 imaginäre Landschaften und Interieurs von Matthew Wong, ergänzt durch ein Dutzend ausgewählter Meisterwerke Vincent van Goghs. (pd.)
BILD FRANCA CANDRIAN, KUNSTHAUS ZÜRICH, WERKE M. WONG: © 2024, PROLITTERIS ZÜRICH

Neue PEKiP-Kurse: ab dem 8. November!

Adventsbasteln: am 27. November von 14.30 bis 17.30 Uhr

QUARTIERTREFF ENGE

Gablerstrasse 20, 8002 Zürich
Tel. 044 201 60 64
www.quartiertreff.ch

Offene Werkstatt: So, 6. Oktober, 14.30–18.30 Uhr. Nutze die vielseitig ausgestattete Treff-Werkstatt für dein eigenes Projekt. Ohne Anmeldung.

Sukkot – Laubhüttenfest: 17. bis 23. Oktober. Reserviere die schöne Sukka im Treff für euer Sukkot. Die Sukka ist nach den Regeln der Thora gebaut und wird von Moshe de Smit eingeweiht. Die Nutzung ist kostenlos. Reservierung unter www.quartiertreff.ch

Gemütlich verweilen im Treff-Café: Das Café ist von Mo bis Do, von 14.30 bis 18 Uhr, und am Fr und So, von 14.30 bis 18.30 Uhr, geöffnet.

QV WOLLISHOFEN

www.wollishofen-zh.ch
Ortsmuseum Wollishofen
Widmerstrasse 8, 8038 Zürich
ortsmuseum@wollishofen-zh.ch

«Wollishofen – eine Zeitreise»
Dauerausstellung zur Geschichte Wollishofens von den Pfahlbauern bis in die Gegenwart. Öffnungszeiten: Jeden Sonntag, 14 bis 16 Uhr, oder nach Vereinbarung (ortsmuseum@wollishofen-zh.ch). Geschlossen an Feiertagen und während der Schulferien

THEATER PURPUR

Grütlistrasse 36, 8002 Zürich
044 201 31 51, www.theater-purpur.ch

Wurzelwerk: Dort, wo sich die Wurzeln treffen und sich Geschichten erzählen, ist eine Welt, die wir zusammen erfinden und entdecken werden! Es hat noch letzte freie Plätze in der Herbstferienwoche. Mo, 7., bis Fr, 11. Oktober, 9–16 Uhr. Für Kinder von 5 bis 11 Jahren

Nach den Ferien startet die Ideenwerkstatt: Nach den Herbstferien beginnt das Morgenforschen für alle ab 2 Jahren mit einem Lieblingsmenschen zusammen, die Theaterreise und das Kunstlabor sind für alle ab 4 bis 9 Jahren wie auch das Abendforschen für alle Generationen ab 16 Jahren. Mehr Infos dazu findet ihr in

der Ideenwerkstatt auf unserer Website: www.theater-purpur.ch

KIRCHEN

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS ZWEI

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website: www.reformiert-zuerich.ch/zwei

Samstag, 5. Oktober
11–16 Uhr, Kulturstamm: Flohmarkt mit Kaffee und Kuchen, Zentrum Hauriweg

Sonntag, 6. Oktober
10 Uhr, Gottesdienst zur Schöpfungszeit, Pfr. Joachim Korus, Katja Pollet (Orgel), anschliessend Apéro, Kirche Leimbach

Sonntag, 13. Oktober
10 Uhr, Gottesdienst, Pfrn. Galina Angelova, anschliessend Kafi im Bistretto, Alte Kirche Wollishofen

Mittwoch, 16. Oktober
14.30 Uhr, Erzählcafé, «Gastfreundschaft», Zentrum Hauriweg

Donnerstag, 17. Oktober
14–16 Uhr, ökum. Kaffee-Treff, Pfarreisaal Dreikönigen

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS DREI

www.reformiert-zuerich.ch/drei

Sonntag, 6. Oktober
10 Uhr, Gottesdienst, Pfrn. Erika Compagno, Kirche Friesenberg
10 Uhr: Gottesdienst, Pfrn. Jolanda Majoleth, Thomaskirche

Dienstag, 8. Oktober
11–13 Uhr, Handy-Café, erklärt von Schülerinnen und Schülern. Anmeldung: 058 404 47 00, Kirchgemeindesaal Im Gut
13.30 Uhr, mit der Bibel im Gespräch, Thema: Namen, Pfrn. Paula Stähler und Pfrn. Erika Compagno
Kirchgemeindehaus Friesenberg

Freitag, 11. Oktober
19 Uhr, FeierWerk-Gottesdienst, Pfr. Thomas Schüpbach, Andreaskirche

Samstag, 12. Oktober
19 Uhr, Kammermusikabend, Meisterwerke in klangvollen Farben, Grzegorz Fleszar, Klavier, Eva-Maddalena Fleszar, Violine, Thomaskirche

Sonntag, 13. Oktober
10 Uhr, Gottesdienst, Pfrn. Monika Grieder, Kirche Bühl
15–18 Uhr, Pop-up-Chile im Solino, Pfr. Thomas Schüpbach, Pfarreizentrum Johanneum, Aemtlersstrasse 43a

Dienstag, 15. Oktober
12 Uhr, Mittagstisch Tisch drü, Anmeldung bis Mo, 14. Oktober, an: 044 454 45 00, Seniorama Burstwiese

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS NEUN

www.reformiert-zuerich.ch/neun

Freitag, 4. Oktober
19.30 Uhr, Neue Kirche Albisrieden: Share 'n' Jazz, Pfr. Martin Scheidegger und Team.
19.30 Uhr, Alte Kirche Albisrieden: Prayer 'n' Pub mit Nicolas Graf, für junge Leute zwischen 16 und 25 Jahren

Sonntag, 6. Oktober
10 Uhr, Alte Kirche Altstetten: klassischer Gottesdienst, Pfr. Francesco Cattani, Orgel: Daniela Timokhine.
11 Uhr, Neue Kirche Albisrieden: Familiezeit-Gottesdienst, Pfrn. Monika Hirt, Orgel: Pamela Schefer, anschliessend Mittagessen

Donnerstag, 10. Oktober
9.30 Uhr, Bistro uf em Chilehügel, Altstetten: Café-Treff

Sonntag, 13. Oktober
10 Uhr, Alte Kirche Albisrieden: klassischer Gottesdienst, Pfrn. Muriel Koch, Orgel: Burkhard Just

Dienstag, 15. Oktober
12 Uhr, Chilehuus Grüenau: Ziischtig-Zmittag. Geniessen Sie ein feines Mittagessen in Gesellschaft

Dies ist ein Auszug unserer Anlässe, weitere finden Sie auf unserer Website.

AGENDA

DONNERSTAG, 3. OKTOBER

Tag der offenen Wohnungen: Pflege im Alter – Wohnen im Quartier, die Sawia bietet Besichtigungen ihrer Wohnungen an. Mit Kaffee und Kuchen. Ohne Voranmeldung. 14–15 Uhr, Sawia Linde, Schnee-beliweg 1+3

Gespräch: Design Übersetzen: Bei einem Spaziergang durch die Ausstellung teilt Art Director David Glättli seine Beobachtungen, die er beim regelmässigen Übersetzen zwischen den Designszenen Europas und Japans gemacht hat. 18–19 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingst-weidstrasse 96

FREITAG, 4. OKTOBER

La Gender Reveal Party – House of Her-mess (Work in Progress): Zirkusspektakel und kitschiges Drag Cabaret: Vier Drag-Queens, Clowns, Kings und Queens liefern euch in fragmentierten Stücken Akrobatik, Choreografien und Gesang. 19 Uhr, Zirkusquartier Zürich, Hohl-strasse 256

SAMSTAG, 5. OKTOBER

Moschtete: 13.30–17 Uhr, Ortsmuseum Albisrieden, Ecke Albisrieder-/Triemli-strasse

Genuss: Es isch Aatischet – Orient Ex-press: Ein Erlebnis für Liebhaber von gu-tem Essen, edlen Tropfen und nostalgi-schem Charme! 16–22 Uhr, Bahnhof Wiedikon

«Azzurro»: Mit Daniel Rohr und Dietmar Loeffler: Um *dramma giocoso* con grandi emozioni. Azzurro erzählt die Geschichte des kleinen Animators Giovanni Calzone und seines Pianisten Enzo Gelato, die über zwanzig Jahre von der grossen in-ternationalen Karriere träumen... www.theater-rigiblick.ch 20 Uhr, Theater Rigi-blick, Germaniastrasse 99

SONNTAG, 6. OKTOBER

Moschtete: 11–17 Uhr, Ortsmuseum Albis-rieden, Ecke Albisrieder-/Triemlistrasse

Führung: Japanische Grafik heute: An der Führung teilnehmen und mehr zu den ausgestellten Objekten erfahren. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingst-weidstrasse 96

Vom Schreiben der Maschine

Die Idee, Poesie und Literatur maschinell zu erzeugen, ist schon jahrzehntealt. Eine Aus-stellung im Strauhof zeigt Beispiele aus 70 Jahren.

Spätestens seit ChatGPT allgemein ver-fügar ist, scheint die Vorstellung einer Maschine, die Literatur schaffen kann, zum Greifen nah. Der Strauhof nimmt dies in seiner neuesten Ausstellung «Ma-schinenpoesie» zum Anlass, auf das Zu-sammenspiel von Mensch, Maschine und Text in den letzten 70 Jahren zu blicken.

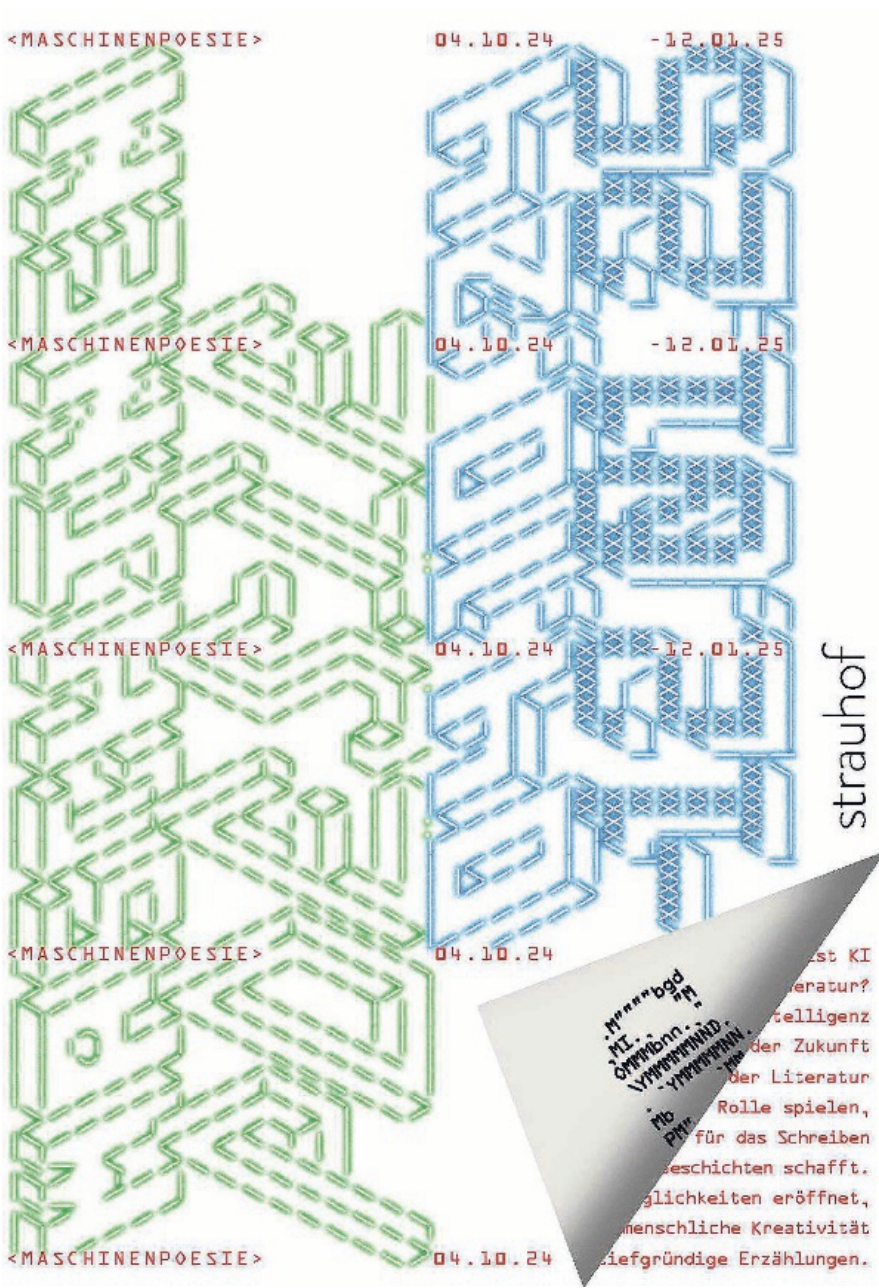
Die Ausstellung erzählt vom Experi-mentieren mit Sprache und vom Ausloten der Grenzen des technisch Machbaren. Schon lange spielen Avantgarde und Sci-ence-Fiction mit der Vorstellung selbst-schreibender Apparaturen, erfinden Auto-maten und Zufallsverfahren. Ausgehend von diesen Imaginationen handelt die Aus-stellung vom kreativen Umgang mit den technologischen Innovationen Schreib-maschine, Computer und generative KI.

Die Ausstellung schlägt einen weiten Bogen, der bei poetisch-visuellen Typo-grammen beginnt, zu den ersten Versu-chen mit computergenerierten Gedichten führt und über Hypertext-Prosa und «code poetry» beim gegenwärtigen Schreiben mit Hilfe künstlicher Intelligenz anlangt.

Ausstellungsdauer: 4. Oktober bis 12. Ja-nuar 2025. Führungen: Donnerstag, 24. Ok-tober, um 18 Uhr, jeweils Mittwoch, 6. No-vember, 27. November, 18. Dezember und 8. Januar um 12.15 Uhr sowie Sonntag, 27. Oktober, 17. November, 8. Dezember und 5. Januar um 14 Uhr. Anmeldung unter vermittlung@strauhof.ch. (pd.)



Weitere Informationen:
www.strauhof.ch



Geschichten, die die Maschine schrieb: Ausstellung «Maschinenpoesie» im Strauhof. BILD STADT ZÜRICH

Kindertreff PBZ: Bücherkiste. Für Kinder ab vier Jahren. Animation mit Seraina Rohner. 10.15 Uhr, PBZ Bibliothek Alt-stadt, Zähringerstrasse 17

Zurich Improv Comedy: English theater sport shows: Fast-paced comedy theater – spontaneous, entertaining, interactive,

engaging and fun! 20–22.15 Uhr, Kanz-lei, Kanzleistrasse 56

SAMSTAG, 12. OKTOBER

Tanznacht40: Die Party für alle ab 40 Jahren. 20.30 Uhr, Bananenreiferei, Pfingstweidstrasse 101

SONNTAG, 13. OKTOBER

Führung: Design für alle? Vielfalt als Norm: Besuchende sind eingeladen, an der Führung teilzunehmen und mehr zu den ausgestellten Objekten zu erfah-ren. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

Geführter Rundgang: Oliviero Toscani: Photography and Provocation. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Aus-stellungsstrasse 60

DONNERSTAG, 17. OKTOBER

Gespräch: Helmut Schmid: Die Poesie der Präzision. Barbara Junod, Kurato-rin, im Gespräch mit Victor Malsy. 18–19 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingst-weidstrasse 96

FREITAG, 18. OKTOBER

Kindertreff PBZ: Geschichtenzeit. Für El-tern mit Kleinkindern im Alter von zwei bis drei Jahren. Animation mit Simone König Hauenstein. 10 Uhr, PBZ Biblio-thek Sihlcity, Kalandersplatz 5

SAMSTAG, 19. OKTOBER

Gschichte-Samschtig: Gabriela Möbus liest am Samstagmorgen in der Biblio-thek eine Geschichte vor. Für Kinder ab 4 Jahren. 10.30–11 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4

Info-Treffen Clowns Without Borders Swit-zerland: Möchtest du mehr über die Ar-beit von Clowns Without Borders erfah-ren oder dich allenfalls auch selber in diesem Projekt engagieren? Komm zum Info-Treffen. 16.30 Uhr, Zirkusquartier Zürich, Hohlstrasse 256

Les Concerts: Messe in f-Moll: Jubilä-umskonzert Anton Bruckner. Türöffnung: 18.30 Uhr. Konzerteinführung: 18.45 Uhr. 19.30 Uhr, Tonhalle Zürich, Clari-denstrasse 7

SONNTAG, 20. OKTOBER

Führung: Helmut Schmid, Typografie. 14–15 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

SCHWEIZER WANDERWEGE

Auf dem richtigen Weg

Über 65000 Kilometer signali-sierte Wanderwege führen durch die Schweizer Landschaften – von der Stadt über Naherholungsge-biete bis ins alpine Gebirge. Da-mit Wanderinnen und Wanderer sich zurechtfinden können, ori-entieren unterwegs Wegweiser und Zwischenmarkierungen.

Wer in der Schweiz wandern will, hat da-für eine Strecke zur Verfügung, die einein-halbmal um die Erdkugel reicht. Darauf informieren Wegweiser an rund 50000 Standorten über Zwischen- und Routen-ziele, Wanderzeiten und die Wegkatego-rie. Anhand dieser Angaben können auch der Schwierigkeitsgrad und die Anfor-derungen einer Wanderung abgeleitet wer-den. Wegweiser stehen ausschliesslich an Ausgangspunkten, Zielen oder Zwischen-zielen einer Route sowie an grossen Ver-zweigungen.

Nebst den Wegweisern bestätigen schweizweit schätzungsweise eine Vier-telmillion Zwischenmarkierungen den Wegverlauf. Zwischenmarkierungen exis-tieren als Richtungszeiger ohne Angaben, als Bestätigungen aus Alu oder aus Blech, als Aufkleber oder als Farbmarkierungen an Steinen und Bäumen. Nach spätestens 700 Metern oder etwa zehn Minuten Geh-zeit sollte man jeweils eine Wanderweg-signalisation antreffen.

Für das typische Wegweiser-gelb hat man sich damals aus rein praktischen Gründen entschieden: Grün würde man

Benützer und Benützerinnen von Bergwanderwegen müssen trittsicher, schwindelfrei und in guter körperlicher Verfassung sein. BILD SCHWEIZER WANDERWEGE



in der Natur kaum wahrnehmen, Orange und Rot empfand der Gründervater der Schweizer Wanderbewegung, Johann Ja-kob Ess, als unangenehm, da er leicht far-benblind war.

Mit rein gelben Signalisationen wer-den Wege der Kategorie «Wanderweg» markiert. Mit zirka 61,5 Prozent machen diese die Mehrheit der Wanderwege in der Schweiz aus. Sie verlaufen oft auf brei-ten Wegen und stellen keine besonderen Anforderungen an die Benützerinnen und Benützer, ausser der gewöhnlichen Aufmerksamkeit und Vorsicht.

Wegweiser auf Bergwanderwegen ha-ben ebenso die Grundfarbe Gelb, tragen

jedoch eine weiss-rot-weiße Spitze. 37 Prozent der Wanderwege gehören der Kategorie «Bergwanderwege» an. «Wer sich auf ihnen bewegt, sollte sich bewusst sein, dass diese auch unwegsames Ge-lände erschliessen und über steile, schmale oder exponierte Stellen führen können. Somit sollten die Wandernden fit, trittsicher und schwindelfrei sein», er-klärt Olivia Grimm, Leiterin des Bereichs Wanderwege beim Verband Schweizer Wanderwege.

Nur 1,5 Prozent aller Wanderwege gehö-ren der Kategorie «Alpinwanderwege» an. Diese überqueren manchmal gar Schnee-felder oder Gletscher, und eine Sicherung

von gefährlichen Stellen kann nicht vor-ausgesetzt werden. «Nur sehr geübte und sportliche Wanderinnen und Wanderer, die sich der Gefahren im Gebirge bewusst sind, sollten diese Wege beschreiten», mahnt Grimm. Erkannt werden Alpinwan-derwege an den blauen Wegweisern mit weiss-blau-weisser Spitze.

Die Farbpalette komplettieren die pin-ken Signalisationen der Winterwander-wege und Schneeschuhrouuten. (pd.)



Weitere Informationen:
www.schweizer-wanderwege.ch

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag

Auflage:

Zürich West 15 300 (Wemf-beglaubigt)

Zürich 2 14 300 (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 58.–, 044 913 53 33
lokalinfo@lokalinfo.ch

Inserate:

Fr. 1.88/mm-Spalte, 4-c

Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortlicher Redaktor: Pascal Turin (pat.),
zuerichwest@lokalinfo.ch, zuerich2@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung

Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
zuerichwest@lokalinfo.ch

Mantelredaktion: Dominique Rais (rad.), Tobias Hoffmann (toh.), Lorenz von Meiss (lv.m.)

Anzeigenverwaltung: Denise Bernet,
Tel. 044 913 53 33, denise.bernet@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich West:
Bruno Imhof, Tel. 076 265 48 50
bruno.imhof@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich 2:
Simona Demartis, Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.zuerich24.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich



Unterstützung annehmen ist wichtig

Das Thema «Älter sein und werden im Kreis 9» beschäftigt ältere Menschen. Sie besuchten die Informationsveranstaltung rund um das Leben und Wohnen im Alter in der neuen reformierten Kirche Albisrieden in grosser Anzahl. Einige Organisationen aus Stadt und Quartier präsentierten ihr Angebot.

Pia Meier

Die Freude von Daniel Zeller und Nina Büsser von der Drehscheibe Altstetten/Grünau war gross, dass so viele Menschen an den Anlass «Älter sein und werden im Kreis 9» gekommen waren. «Wir haben uns seit einem Jahr zusammen mit den Mitgliedern des Sozialrapports Kreis 9 vorbereitet», sagte Zeller.

Eröffnet wurde der Anlass von Stadtrat Andreas Hauri (GLP). Er wies darauf hin, dass viele ältere Menschen selbstbestimmt zu Hause leben möchten. «Dies wollen wir unabhängig von der sozialen, der wirtschaftlichen und der gesundheitlichen Situation so lange wie möglich ermöglichen.» Aber auch Menschen mit Demenz sollen sich in Zürich sicher fühlen. Ziel der Stadt ist, die Lebensqualität im Alter für die Betroffenen und die Angehörigen zu verbessern.

Demenz stand im Mittelpunkt

Auch Andrea Grubauer, Leiterin Psychologischer Dienst Stadtspital Waid, ging in ihrem Vortrag zum Thema «pflegende Angehörige» auf das Thema Demenz ein. Von den 7700 Menschen, die in der Stadt Zürich unter Demenz leiden, leben 60 Prozent zu Hause. Gemäss Bundesamt für Gesundheit (BAG) gab es in der Schweiz 2024 circa 157'000 Demente, zwei Drittel von ihnen leben zu Hause. Bis 2050 wird mit einer Zunahme auf 300'000 Personen mit Demenz gerechnet.

Grubauer wies darauf hin, dass es unterschiedliche Formen von Demenz gibt: Alzheimer, vaskuläre Demenz, alkoholinduzierte Demenz und Parkinson, um nur einige zu nennen. «Eine frühe Diagnose hilft, den Prozess zu verlängern, eine Heilung gibt es aber bis heute nicht.»



Die Anzahl Besucherinnen und Besucher war beeindruckend – auch die Organisatorinnen und Organisatoren zeigten sich überrascht. GLP-Stadtrat Andreas Hauri hielt die Eröffnungsrede.



BILDER PIA MEIER

Im Laufe des Prozesses gehen viele Fähigkeiten verloren. Das steigere den Koordinationsbedarf bei den Angehörigen. Da viele Angehörige noch berufstätig seien, sei zudem das Zeitbudget limitiert. Mit der Zeit fehle häufig auch die Kraft. Dass Betroffene externe Unterstützung häufig ablehnen würden, mache es nicht einfacher. Aber auch die Persönlichkeitsveränderungen belasten die Betroffenen. «Das Rad dreht sich immer schneller», sagte Grubauer. «Man muss aufpassen, dass man nicht selbst krank wird und zum Beispiel in eine Depression verfällt.»

Doch was können Angehörige tun? «Sich Freiräume schaffen, sich mit Freunden treffen, körperliche Aktivitäten pflegen, Wellness oder Ferien geniessen», bekräftigte Grubauer. Damit dies möglich wird, braucht es aber Unterstützung. In der Stadt Zürich gibt es diverse Angebote wie Spitex, Nachbarschaftshilfe, Mahlzeitendienst, Entlastungsdienst Kanton Zürich, Gerontologische Beratungsstelle SiL (SiL steht für sozialmedizinische individuelle Lösungen), Alzguide oder Alzheimer.

Einige dieser Organisationen waren vor Ort mit einem Stand anwesend und

informierten. Es gibt in Zukunft aber auch neue Angebote. Vor allem das Thema «Link Worker» stiess beim Publikum auf Interesse. Die Stadt Zürich startet bald ein vierjähriges Pilotprojekt mit «sozialen Rezepten». Dabei werden Patienten von ärztlichen Fachpersonen zu einer sozialen Koordinationsstelle vermittelt, die begleitet, berät und nicht medizinische Massnahmen zugänglich macht.

Anschliessend besuchten die Anwesenden die verschiedenen Stände von Einrichtungen wie zum Beispiel der Stiftung

Alterswohnungen der Stadt Zürich, der Spitex oder der Unabhängigen Beschwerdestelle für das Alter. An den über 20 Ständen präsentierten städtische und lokale Organisationen ihre Angebote und ihre Dienstleistungen. Alle Bereiche von Wohnen über Gesundheit und Pflege bis zu Freizeit und Sicherheit wurden abgedeckt.



Informationen zu Organisationen, Angeboten und Veranstaltungen im Quartier: meinquartier.zuerich

Petition will Baumfällaktion beim HB verhindern

Kürzlich haben die Vereine Stadtgrün und Klimastadt Zürich sowie der Quartierverein Zürich 1 rund 12'000 Unterschriften bei der Stadtkanzlei eingereicht. Damit fordern sie die Stadt auf, Alternativen zu prüfen, die den Erhalt der gut 70 Bäume am Neumühlequai ermöglichen.

Der Proteststurm in den Medien war gross, als die Stadt im Juni über ein spezielles Projekt informierte. 63 Rosskastanien müssten demnach am Neumühlequai weichen, weil die Stadt einen neuen Abwasserkanal bauen will. Das Problem aus städtischer Sicht: Für die gut 20 Sanitätswagen, welche jeden Tag mit Blaulicht ausrücken müssen, fehle während der Bauzeit der Platz. Da helfe nur die Rodung der Rosskastanien. Um sich zu legitimieren, gab die Stadt ein Gutachten in Auftrag. Dieses ergab, dass rund ein Drittel der Bäume krank seien. Dies betonte Stadträtin Simone Brander (SP) auch, als sie die 12'000 Unterschriften entgegennahm.

«Initiative wird nicht umgesetzt»

Die Vereine Stadtgrün und Klimastadt Zürich sowie der Quartierverein Zürich 1 hatten gegen das Brachial-Projekt diese respektable Unterschriftenzahl gesammelt und eingereicht. Damit fordern sie die Stadt auf, Möglichkeiten zu prüfen, die den Erhalt der Bäume beinhalten.

Trotz den klaren Vorgaben nach der Annahme des Gegenvorschlags zur Initiative Stadtgrün lasse das Tiefbauamt im Zuge von Strassen- und Werkleitungssanierungen wiederholt grosse Bäume fällen, schreiben die Petitionäre in einer Medienmitteilung. Häufig werde argumentiert, dass die Bäume krank seien und ohnehin gefällt werden müssten.

Die Vereine Stadtgrün und Klimastadt Zürich, der Quartierverein Zürich 1 und

Schon fast Kunst. Die Übergabe der Unterschriften an Stadträtin Simone Brander (in Rot).
BILD LORENZ STEINMANN



«weite Teile der Bevölkerung» wollen gegen dieses Vorgehen protestieren. Denn den meisten Bäumen ginge es wesentlich besser als vom Tiefbauamt dargestellt. Die Ankündigung, wonach 63 «überwiegend grossvolumige» Rosskastanien am Neumühlequai gefällt werden sollen, habe zu einem stadtweiten Aufschrei geführt, heisst es im Schreiben der Petitionäre.

System Mikrotunnel?

Ein Ingenieur erklärte vor Ort, es gebe durchaus Möglichkeiten, den Abwasserkanal ohne diese Baumfällungen zu bauen. Mit dem Mikrotunnel-Verfahren

sei das gut möglich und würde nicht viel mehr kosten, wenn man die Baumfällungen und Neupflanzungen berücksichtige.

Wie geht es nun weiter? Es gebe innert sechs Monaten eine Antwort, sagte die Tiefbauvorsteherin. Versprechen, dass man eine Alternative prüfe, wollte sie nicht. (Noch) kein Thema scheint die Möglichkeit, die Bäume auszugraben und woanders wieder einzupflanzen. Diese Idee brachte kürzlich Landschaftsgärtner Enzo Enea im «Tages-Anzeiger» aufs Tapet.

Lorenz Steinmann



Um diese bekannte Baumallee geht es.

BILD STADT ZÜRICH